

Evaluationsbericht des Fachbereichs Agrar- wirtschaft

Lehrgebiet Agrarwirtschaft

Zeitraum WS 2015/2016 bis SoSe 2017

Prof. Dr. Margit Wittmann

Dipl.-Ing. agr. Sibylle Belke

Datum: 17.05.2018

Inhalt

Inhalt.....	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	V
Anhangsverzeichnis	V
1 Die Lehreinheit Agrarwirtschaft – institutionelle Struktur	1
2 Darstellung des Studienangebotes.....	1
3 Studierende, Absolventinnen und Absolventen	2
3.1 Die Studierenden – Zahlen und Merkmale	2
3.2 Absolventinnen und Absolventen	6
4 Methodik und Instrumente der Evaluation	8
4.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik (LVK).....	11
4.2 Erstsemesterbefragung	12
4.3 Zweitsemesterbefragung	12
4.4 Befragung der höheren Semester	12
4.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload)	13
4.6 Studienabschlussbefragung des Bachelor Studienganges.....	13
4.7 Studienabschlussbefragung des Master Studienganges.....	14
4.8 Befragung der Ehemaligen: Verbleibestudie	14
4.9 Weitere Instrumente	15
5 Ergebnisse der qualitätssichernden Maßnahmen und daraus abgeleitete Konsequenzen.....	16
5.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik.....	16
5.2 Erstsemesterbefragung	17
5.3 Zweitsemesterbefragung	22
5.4 Befragung der höheren Semester	24
5.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload)	31

5.6	Studienabschlussbefragung Bachelor	33
5.7	Studienabschlussbefragung Master	38
5.8	Befragung der Ehemaligen (Verbleibestudie)	42
5.9	Weitere Instrumente	44
6	Projektmäßige Befragungen	44
6.1	Lehrbeauftragten Befragung	44
6.2	Befragung zur Studiendauer im Masterstudiengang Agrarwirtschaft	46
7	Durchgeführte Maßnahmen	48
8	Schlussfolgerungen	51
9	Zusammenfassung	52
10	Anhang	55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl an Studienanfängerinnen und -anfänger Bachelor und der Anzahl an Bachelor Absolventinnen und Absolventen	3
Abbildung 2: Bewerbungen für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft	4
Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Studierenden (Agrar Bachelor und Agrar Master Studierende)	4
Abbildung 4: Alter und Geschlecht der Erstsemester Bachelor	5
Abbildung 5: Anteil Studentinnen und Studenten	18
Abbildung 6: Schulbildung	18
Abbildung 7: Berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn (*veränderte Erfassungsweise)	19
Abbildung 8: Berufliche Ziele (In welchem Bereich möchten Sie nach dem Studium am liebsten arbeiten?)	21
Abbildung 9: Wichtigkeit und Erfüllung von Gründen der Studienwahl im SoSe 2016 und SoSe 2017.....	26
Abbildung 10: Wichtigkeit und Beurteilung der Studienbedingungen ab SoSe 2016 und SoSe 2017.....	27
Abbildung 11: Wichtigkeit und Berücksichtigung ausgewählter Merkmale für die berufliche Qualifikation	29
Abbildung 12: Studieninhalte (<i>Sollten Ihrer Meinung nach Studieninhalte geändert werden?</i>).....	34
Abbildung 13: Berufliche Qualifikation (<i>Fühlen Sie sich durch das Studium qualifiziert genug, um in den Beruf einzusteigen?</i>)	34
Abbildung 14: Hofübernahme (<i>Übernehmen Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb?</i>) *Geänderte Antwortmöglichkeiten	35
Abbildung 15: Regionale Verteilung der Bewerbungen (<i>In welchem Umkreis haben Sie sich beworben bzw. bewerben Sie sich?</i>).....	35
Abbildung 16: Berufseintritt (<i>Haben Sie schon eine feste Stelle?</i>).....	36
Abbildung 17: Zufriedenheit mit Studiengang (<i>Würden Sie noch einmal diesen Studiengang wählen?</i>).....	36
Abbildung 18: Zufriedenheit mit Studienort (<i>Wenn ja, am selben Standort?</i>)	37

Abbildung 19: Auslandspraktikum (<i>Waren Sie während des Studiums für mehrere Monate fachbezogen im Ausland?</i>)	37
Abbildung 20: Altersstruktur der Befragungsteilnehmer	38
Abbildung 21: Fähigkeiten, die vermittelt werden	39
Abbildung 22: Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den Pflichtmodulen, Wahlpflichtmodulen und der Prüfungsstruktur / -terminen	40
Abbildung 23: Bewertung des Services	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung	6
Tabelle 2: Abbrecherquote nach Fachsemestern	7
Tabelle 3: Abschlussquote auf Basis des 5. Fachsemesters.....	7
Tabelle 4: Übersicht der qualitätssichernden Maßnahmen.....	8
Tabelle 5: Durchgeführte Befragungen im Zeitraum WS 2015 / 2016 bis SoSe 2017	10
Tabelle 6: Auswertung der Workload-Erfassung für WS 2016 / 2017 und das SoSe 2017.....	33
Tabelle 7: Dauer der Daten- und Informationserfassung, Angabe in Anzahl der Personen (n=36).....	47

Anhangsverzeichnis

Anlage 1: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 1. Semesters Bachelor	56
Anlage 2: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 2. Semesters Bachelor	56
Anlage 3: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 3. Semesters Bachelor	57
Anlage 4: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 4. Semesters Bachelor	57
Anlage 5: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 5. Semesters Bachelor	58
Anlage 6: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 6. Semesters Bachelor	59
Anlage 7: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2011	60
Anlage 8: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2015	63
Anlage 9: Befragungsübersicht.....	66

1 Die Lehreinheit Agrarwirtschaft – institutionelle Struktur

Der Fachbereich Agrarwirtschaft bietet einen sechssemestrigen Studiengang Bachelor Agrarwirtschaft und einen konsekutiven viersemestrigen Master Agrarwirtschaft an. Die Lehre wird durch 13 Professuren, unterstützt durch 16 Vollzeit-Stellen sowie Einbindung von 18 Lehrbeauftragten und einer Honorar-Professur, gewährleistet.

Zusätzlich zu den Unterrichtsräumen für Vorlesungen und Seminare sind Laboreinrichtungen für Chemie, Molekularbiotechnologie, Mikrobiologie, Bodenkunde, Anatomie und Physiologie, Futtermittelanalysen und Lebensmittelqualität vorhanden. Es gibt Klimakammern, ein Gewächshaus, einen Lehrgarten, eine Aquaponik-Anlage und eine Einrichtung für agrartechnische Übungen am Standort Soest sowie ein Versuchsgut in Merklingsen für pflanzenbauliche Fragestellungen.

Am Fachbereich Agrarwirtschaft wird spezielle Software in verschiedenen Lehreinheiten eingesetzt. Zu nennen sind beispielhaft Software für Geographische Informationssysteme, Zuchtplanung, Rationsberechnungen und EDV-Buchführung.

2 Darstellung des Studienangebotes

Ziel des Studiengangs **Bachelor Agrarwirtschaft** ist es, Studierende für das agrarwirtschaftliche Berufsfeld zu qualifizieren. Entsprechend dieser Zielsetzung vermittelt dieser Studiengang eine breit angelegte anwendungsbezogene Ausbildung, die zu Problembewusstsein, zu selbstständiger Urteilsbildung und praktischer Kompetenz befähigt. Es werden fundierte Kenntnisse in den Bereichen Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Agrartechnik und Agrarökonomie vermittelt. Insbesondere werden die wissenschaftlichen Grundlagen, ein anwendungsorientiertes Fachwissen, die sichere Anwendung der Fachsprache und das Grundverständnis der einschlägigen Methoden vermittelt. Auch erlangen die Studierenden Fertigkeiten für die Analyse und Lösung praxisorientierter Aufgabenstellungen. Darüber hinaus sind überfachliche Qualifikationen wie beispielsweise Projektmanagement und Präsentationstechniken Bestandteil der Ausbildung. Der Bachelor-Abschluss gewährleistet damit eine praxisorientierte erste akademische Berufsqualifizierung.

Ziel des **Master Agrarwirtschaft** ist es, Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen aus Studiengängen der Agrarwirtschaft und vergleichbaren Studiengängen für Leitungsaufgaben in Unternehmen und Organisationen der Agrarwirtschaft zu qualifizieren. Die Absolventinnen und Absolventen werden zudem befähigt, angewandte Forschungsvorhaben in den Bereichen der Agrarwirtschaft durchzuführen. Entsprechend dieser Zielsetzung ist der Studiengang darauf ausgerichtet, unter Einsatz der erworbenen Fähigkeiten, eine umfassende praktische Problemlösungskompetenz für komplexe Aufgabenstellungen auf der Grundlage fundierter Fachkenntnisse zu vermitteln. Das Kompetenzprofil für diesen Studiengang resultiert aus der Vermittlung von Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und der Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten in der Kombination mit vertieften Kenntnissen in den Bereichen Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Agrartechnik und der Agrarökonomie. Darüber hinaus werden überfachliche Qualifikationen wie beispielsweise Moderationstechnik und Informationsmanagement vermittelt. Der konsekutive Master führt zu einer erheblich erweiterten Kompetenz der Studierenden und damit zu einer umfassenden Berufsqualifizierung für Führungsaufgaben in Wirtschaft, Behörden und Verbänden und ist darüber hinaus eine gute Basis für eine berufliche Selbstständigkeit.

3 Studierende, Absolventinnen und Absolventen

Die Darstellungen zu den Studierenden, Absolventinnen und Absolventen in Kapitel 3 beruhen auf den Daten der Hochschulstatistik der FH Südwestfalen. Es wurden folgende Statistiken aus den Jahren 2013 bis 2017 verwendet:

- Hochschulstatistik
- Jahrgangskohorten
- Prüfungsauswertungen

Die Statistiken werden vom SG. 2.1 Hochschulplanung und Hochschulcontrolling erstellt.

3.1 Die Studierenden – Zahlen und Merkmale

Der kontinuierliche Anstieg der **Studienanfängerinnen und Studienanfänger** im Bachelor führte dazu, dass seit WS 2006 / 2007 eine Studienplatzbeschränkung

(Orts-NC) gilt. Der Umfang mit 140 Plätzen bedeutet eine "Überlast" von ca. 21 %. Die Qualität des Studiums wurde und wird seitdem durch eine Erweiterung der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterschaft aufrechterhalten. Etwas zeitversetzt ist ein Anstieg bei den Absolventinnen und Absolventen zu erkennen (Abbildung 1).

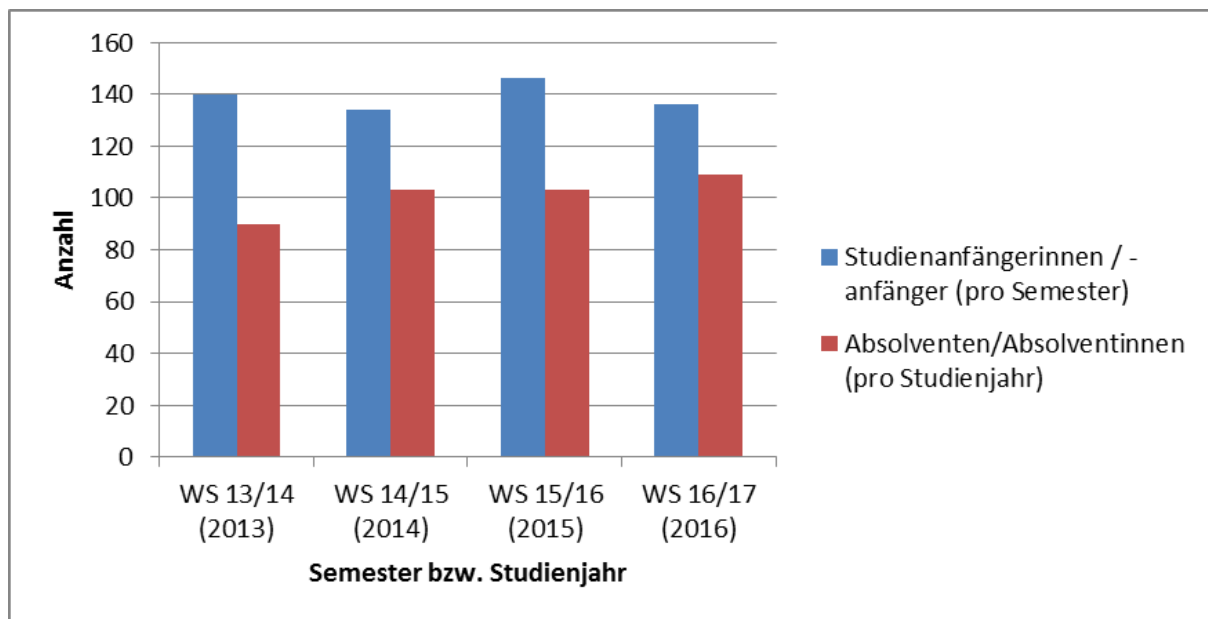


Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl an Studienanfängerinnen und -anfänger Bachelor und der Anzahl an Bachelor Absolventinnen und Absolventen

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der **Anzahl der Bewerbungen** für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft. Im betrachteten Zeitraum seit 2010 kommen auf jeden Studienplatz ca. drei Bewerbungen. Der deutliche Rückgang von 2013 auf 2014 kann mit der hohen Abiturientenzahl des "Doppeljahrganges" 2013 erklärt werden. Der Anstieg im Jahr 2016 könnte das Resultat sein, dass eine größere Anzahl der Abiturienten/innen des „Doppeljahrganges 2013“ hier die Ausbildung beendet hatte.

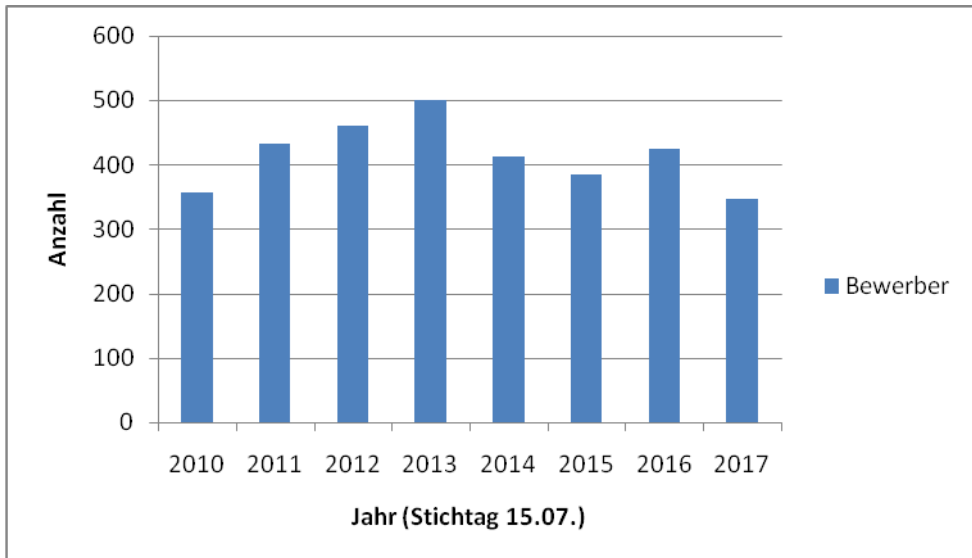


Abbildung 2: Bewerbungen für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft

Abbildung 3 zeigt die stabile Entwicklung der **Anzahl der Studierenden** im Lehrgebiet Agrarwirtschaft seit Einführung des Bachelor Studienganges mit leicht steigender Tendenz, die die positive Entwicklung des Masterstudienganges (Start WS 2007 / 2008) beinhaltet. Zusätzlich sind hier die Wechsler und Quereinsteiger zu nennen, die jedoch in der Statistik nicht extra ausgewiesen sind.

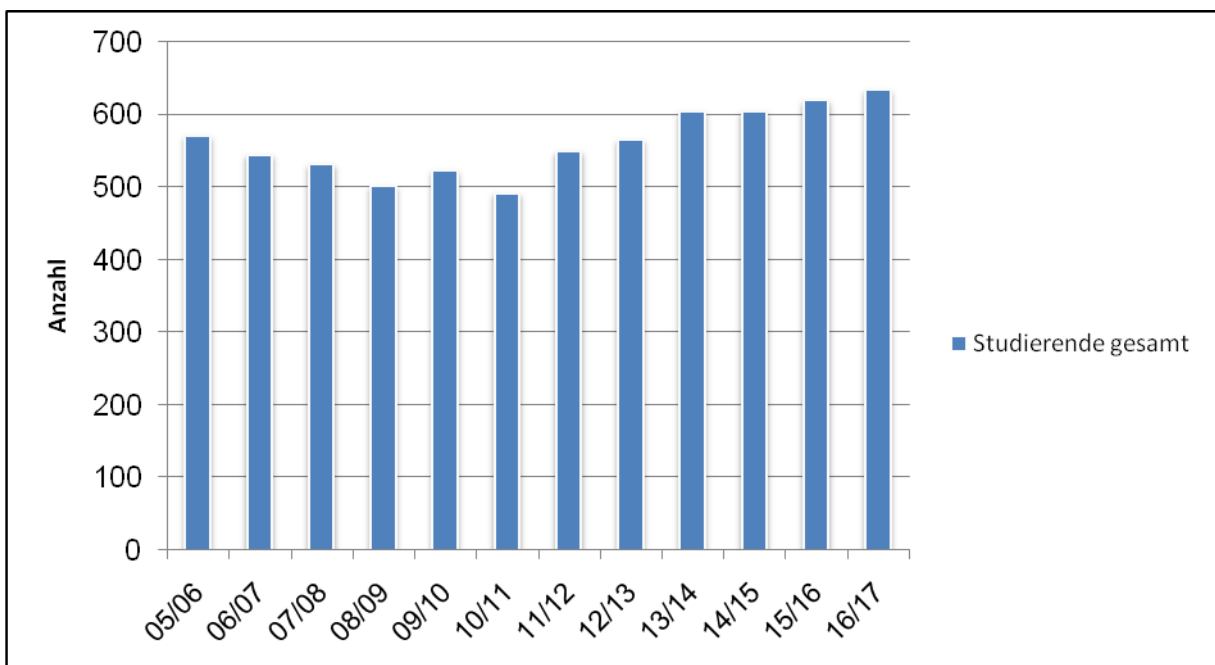


Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Studierenden (Agrar Bachelor und Agrar Master Studierende)

Auf Grund der hohen Bewerberzahlen und den Informationen zu „vollen Klassen“ aus den landwirtschaftlichen Berufsschulen und Fachoberschulen ist auch mittelfristig mit weiterhin stabil hohen Einschreibungen zu rechnen.

Der Anteil der Studentinnen liegt im Studiengang Agrarwirtschaft stabil bei ca. 30 %. Die prozentuale Verteilung der Erstsemester nach **Alter und Geschlecht** im aktuellen Berichtszeitraum (Abbildung 4) lässt erkennen, dass ca. 90 % der Studierenden zu Studienbeginn 18 - 23 Jahre alt sind. Mit durchschnittlich 20,5 Jahren sind die Studentinnen zu Studienbeginn tendenziell jünger als die Studenten mit 21,5 Jahren.

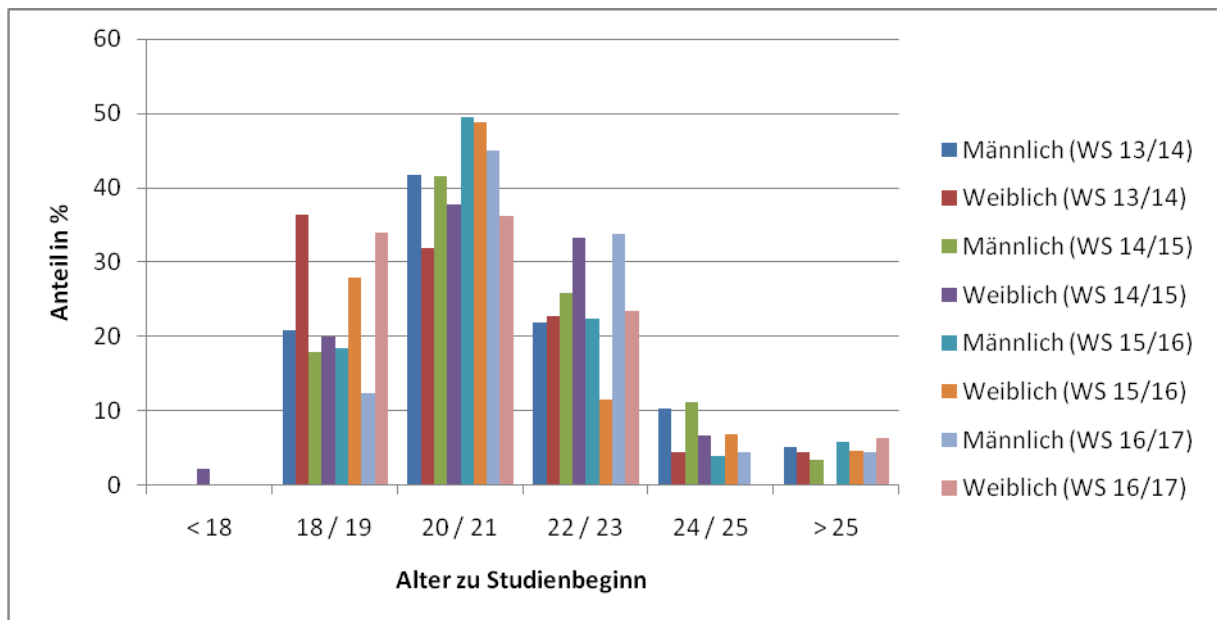


Abbildung 4: Alter und Geschlecht der Erstsemester Bachelor

In Anlage 1 bis Anlage 6 sind die **Durchschnittsnoten und Durchfallquoten** (in %) jeweils für die Pflichtmodule des Bachelorstudienganges im 1. Prüfungstermin dargestellt, da es nur hier aussagefähige größere Gruppen zur Auswertung gibt. Es ist zu erkennen, dass die Anzahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer im 1. Prüfungstermin im Studienverlauf abnimmt. Während die Durchfallquote im 1. und 2. Semester in einzelnen Modulen über 50 % erreicht, liegt sie in den höheren Semestern im Durchschnitt deutlich niedriger. Die Durchschnittsnote berechnet sich aus den Noten derjenigen, die an einer Prüfung teilgenommen haben, inklusive der

Durchgefallenen. Eine separate Auswertung der Durchschnittsnote für „Bestanden“ wird derzeit noch nicht ausgewiesen.

3.2 Absolventinnen und Absolventen

In Tabelle 1 ist die Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung für den Studiengang Bachelor Agrarwirtschaft angegeben. Die **Erfolgsquote** berechnet sich aus denjenigen, die das Studium erfolgreich abgeschlossen haben, bezogen auf die Erstsemester.

Weniger als ein Viertel schließt das Bachelorstudium innerhalb der **Regelstudienzeit** (RSZ = sechs Semester) ab. Ein großer Anteil schließt das Studium im 7. Semester ab, so dass sich die Erfolgsquote RSZ + 1 der letzten Jahre mit 42 % berechnet. Die **Abbrecherquote** gibt an, wie viele derjenigen, die das Studium begonnen haben, ohne Abschluss (darin eingeschlossen sind auch Wechsel von Studiengang und –ort) den Studiengang verlassen. Die Abbrecherquote nach sieben Semestern (RSZ + 1) liegt im Mittel der drei ausgewählten Jahrgänge (2011 bis 2013) bei 26 %.

Tabelle 1: Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung

Jahrgang	Erstsemester Anzahl	6. Sem. (RSZ) Anzahl	7. Sem (RSZ + 1) Anzahl	Erfolgs- quote RSZ + 1	Abbrecher- quote RSZ + 1	8. Sem (RSZ + 2) Anzahl	9. Sem (RSZ + 3) Anzahl
Jg. 11 / 12	137	24	34	42 %	23 %	22	2
Jg. 12 / 13	139	22	33	40 %	28 %	11	9
Jg. 13 / 14	140	34	29	45 %	27 %	9	X
Jg. 14 / 15	134	17	X	X	X	X	X

X –noch nicht auswertbar

In Tabelle 2 ist die Abbrecherquote nach Fachsemestern (kumuliert) dargestellt. Aus den Jahrgängen 2013 / 2014 bis 2015 / 2016 ist zu erkennen, dass etwa die Hälfte der Abbrecherinnen und Abbrecher ihr Studium innerhalb der ersten drei Fachsemestern (FS) abgebrochen hat. Auffallend ist, dass die Abbrecherquote in den ersten beiden Semestern in den letzten vier Jahren stetig zurückgegangen ist. Im 5. Semester lag die Abbrecherquote in den letzten Jahren bei knapp 20 %.

Tabelle 2: Abbrecherquote nach Fachsemestern

Jahrgang	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS
Jg. 13 / 14	5 %	11 %	13 %	14 %	19 %
Jg. 14 / 15	2 %	7 %	10 %	16 %	19 %
Jg. 15 / 16	3 %	5 %	10 %	15 %	X
Jg. 16 / 17	1 %	2 %	X	X	X

X – noch nicht auswertbar

Die Abschlussquote gibt an, wie viele derjenigen, die im 5. Fachsemester eingeschrieben waren, ihr Studium abgeschlossen haben. In Tabelle 3 sind die Abschlussquoten für die Jahrgänge 2009 / 2010 bis 2013 / 2014 jeweils nach sieben Fachsemestern (RSZ + 1) angegeben. Es ist zu erkennen, dass gut die Hälfte der Studierenden des 5. Fachsemesters nach spätestens sieben Semestern erfolgreich ihr Studium beendeten.

Tabelle 3: Abschlussquote auf Basis des 5. Fachsemesters

Jahrgang	5. FS Anzahl	RSZ Anzahl	RSZ + 1 Anzahl	Abschluss- quote
Jg. 09 / 10	114	44	19	55 %
Jg. 10 / 11	115	35	29	56 %
Jg. 11 / 12	114	24	34	51 %
Jg. 12 / 13	107	22	33	51 %
Jg. 13 / 14	120	34	29	53 %

4 Methodik und Instrumente der Evaluation

Der Fachbereich Agrarwirtschaft begann im Jahr 1995 mit der Dokumentation der qualitätssichernden Maßnahmen und erweiterte diese kontinuierlich (Tabelle 4).

Tabelle 4: Übersicht der qualitätssichernden Maßnahmen

Studentische Lehrveranstaltungskritik (seit 1995)
Erstsemesterbefragung (seit 2000) <i>Erweitert ab 2010 durch die über die Fachbereiche abgestimmte einheitliche Studiengangsbefragung.</i>
Wahl Semestersprecher/in (seit 1999)
Orientierungsgespräche zu Semesterbeginn (seit 1999)
Semestergespräche zum Ende der Vorlesungszeit im Sommersemester (seit 1999)
Fachschaftsgespräche (i.d.R. einmal pro Semester, seit 1999)
Prof.-Treff (seit 1999)
Studienabschlussbefragung (seit 2016 auch im Master) (frühere Bezeichnung: Absolventenbefragung)
Absolventen- bzw. Absolventen- und Arbeitgeberbefragung (1995, 2004/05, 2010/11, neuer Begriff : Verbleibestudie, seit 2012, durchgeführt von INCHER)
Externe Evaluierung (1998)
Akkreditierung 2005
Informationsgespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit 2007
Reakkreditierung 2011
Zweitsemesterbefragung seit 2012, fachbereichsübergreifend abgestimmt
Befragung höherer Semester seit 2013, fachbereichsübergreifend abgestimmt
Studienabschlussbefragung Master seit 2016

Der vorliegende Evaluationsbericht umfasst den zurückliegenden Zeitraum vom WS 2015 / 2016 bis SoSe 2017 (2 Jahre). Die in diesem Zeitraum durchgeführten und ausgewerteten Evaluierungen im Lehrgebiet Agrarwirtschaft sind in

Tabelle 5 zusammengefasst. Die Rücklaufquote der online-Befragungen bezieht sich jeweils auf die Angeschriebenen, die Rücklaufquote der papierbasierten Befragungen bezieht sich jeweils auf die Anwesenden. Ausgewertet werden Befragungen ab einem Antwortumfang von $n \geq 5$. Die Auswertung wird mit Eva-Sys durchgeführt, ergänzt vor allem bei genderbezogenen Fragestellungen durch Excel und das Statistikprogramm SPSS. In den folgenden Auswertungen wird der aktuelle Wert jeweils zuerst angegeben und der Wert des Vorjahres bzw. der Wert der vorherigen Befragung in Klammern dahinter. Bei geschlechterspezifischen Auswertungen wird in Relation zum Umfang der Befragten erst ab einer Differenz von 10 % (entspricht ca. 2 Personen) zwischen den Geschlechtern, ein Unterschied angegeben.

Tabelle 5: Durchgeführte Befragungen im Zeitraum WS 2015 / 2016 bis SoSe 2017

Thema	Datum/ Zeitraum	Art der Befragung	Umfang	Rücklauf- quote
Studienabschlussbefragung SoSe 2015	09.07. – 15.07.15	Papier	21 / 41	51 %
Befragung der Lehrbeauftragten	16.07. – 01.08.15	Online	7 / 13	54 %
Erstsemesterbefragung Jg. 15 - 18	05.10.15	Papier	149	100 %
Studienabschlussbefragung WS 2015/2016	20.11. – 23.12.15 25.01. – 18.02.16	Online	22 / 46	48 %
Befragung der Lehrbeauftragten	19.02. – 19.03.16	Online	5 / 9	56 %
Befragung der Höheren Semester (4. Sem)	15.06.16	Papier	57	100 %
Zweitsemesterbefragung	31.05.16	Papier	82	100 %
Allgemeine Befragung zum Masterstu- diengang	27.06. – 19.07.16	Online	14 / 26	54 %
Absolventenbefragung Master	07.07. – 05.08.16	Online	17 / 21	81 %
Studienabschlussbefragung SoSe 2016	27.06 – 22.07.16	Online	26 / 59	44 %
Erstsemesterbefragung Jg. 16 - 19	04.10.16	Papier	126	100 %
Studienabschlussbefragung WS 2016/2017	10.11. – 08.12.16 23.01. – 16.02.17	Online	5 / 13 3 / 18	38 % 17 %
Befragung zur Studiendauer im Master Agrarwirtschaft	14.11. – 16.12.16	Online	41 / 136	30 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 1. Semester	18.04. – 05.05.17	Online	58 / 131	44 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 3. Semester	18.04. – 05.05.17	Online	64 / 147	44 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 5. Semester	18.04. – 05.05.17	Online	36 / 131	27 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 1. Sem. MA	18.04. – 05.05.17	Online	17 / 26	65 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 3. Sem. MA	18.04. – 05.05.17	Online	13 / 29	45 %
Befragung der Höheren Semester (4. Sem)	23.06.17	Papier	55	100 %
Zweitsemesterbefragung	27.06.17	Papier	118	100 %
Absolventenbefragung Master 2017*	06.09. – 06.10.17	Online	14 / 24	58 %
Studienabschlussbefragung SoSe 2017*	21.07. – 18.08.17	Online	13 / 32	41 %
Erstsemesterbefragung Jg. 17 – 20*	16.10.17	Papier	137	100 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 2. Semester	24.10. – 17.11.17	Online	59 / 135	44 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 4. Semester	24.10. – 17.11.17	Online	46 / 147	31 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 6. Semester	24.10. – 17.11.17	Online	19 / 133	14 %
Befragung zur aufgewendeten Arbeits- zeit 2. Sem. MA	24.10. – 17.11.17	Online	13 / 27	48 %

Anmerkung: BA – Bachelor; MA – Master; * die Ergebnisse werden in diesem Bericht nicht berücksichtigt, da es sich um einen anderen Zeitraum handelt

Ausgewählte QM-Maßnahmen des Fachbereichs Agrarwirtschaft werden nachfolgend in ihrer aktuellen Form kurz charakterisiert.

4.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik (LVK)

Ziel: Einschätzung der Studierenden zum Inhalt und Präsentationsweise der Lehr-einheiten zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre.

Die LVK wird am Fachbereich Agrarwirtschaft als eine Papier basierte Befragung durchgeführt. Sie ist vom Fachbereich zentral organisiert und wird innerhalb einer Woche, bevorzugt nach Ablauf von Zweidrittel der Vorlesungszeit, durchgeführt. Es wurde ein langfristiger Evaluierungsplan erarbeitet, der gewährleistet, dass in regelmäßiger Reihenfolge jedes Pflichtmodul mindestens alle drei Jahre (auf Wunsch der Lehrenden oder Studierenden auch öfter) befragt wird (Anlage 7, Anlage 8 und Anlage 9). Ebenso können auf Nachfrage seitens der Lehrenden und Studierenden Wahlpflichtmodule evaluiert werden. Pro Semester werden die Studierenden ca. drei- bis viermal befragt. Die durch die QM-Managerinnen im SoSe 2016 erarbeitete aktualisierte Form mit Benennung von Kernfragen und Optionalfragen wurde im WS 2016 / 2017 im FB Agrarwirtschaft getestet. Für Seminare, Praktika und Übungen wurde im Lehrgebiet Agrarwirtschaft ein eigener Fragebogen entwickelt, da sich die Besonderheiten dieser Veranstaltungen nicht durch die Fragen des Standardbogens abbilden lassen. Die Auswertung mit EvaSys wird der Dozentin oder dem Dozenten umgehend, angestrebt ist höchstens nach einer Woche, per E-Mail zugesendet. Hierdurch ist eine Reflexion der Auswertungsergebnisse noch während der laufenden Vorlesungszeit möglich. Die Dozentin oder der Dozent fassen das Ergebnis zusammen und leiteten es bis SoSe 2015 in schriftlicher Form (Formblatt vorhanden) der Dekanin oder dem Dekan zu. Auf Basis der Evaluationsordnung 2015 ist die vom Fachbereichsrat beschlossene Zusammenfassung des Feedback-Gespräches ab WS 2015 / 2016 zuerst der Evaluationsbeauftragten / dem Evaluationsbeauftragten zu zuleiten, die/der diese an den Dekan/die Dekanin weiterleitet. Im Bedarfsfall findet ein Gespräch der Dekanin oder des Dekans mit der Kollegin oder dem Kollegen statt.

4.2 Erstsemesterbefragung

Ziel: Voraussetzungen, Motivation und Herkunft der Studierenden erfassen, um auf Veränderungen im Laufe der Zeit angepasst reagieren zu können.

Die Erstsemesterbefragung wurde bis WS 2009 / 2010 jeweils am ersten Vorlesungstag im 1. Semester mittels Fragebogen durchgeführt. Die Antworten mussten anschließend per Hand übertragen und mittels Excel-Programm ausgewertet werden. Seit WS 2010 / 2011 ist mit der hochschulweiten Einführung des EvaSys-Programms eine automatische Auswertung möglich, die durch eine genderspezifische Auswertung für einige ausgewählte Fragen ergänzt wird. Eine Änderung des Fragebogens erfolgte zum WS 2015 / 2016

4.3 Zweitsemesterbefragung

Ziel: Den Studieneinstieg nach der ersten Prüfungsphase sowie auch in Hinsicht auf Bewertung des Studenumfeldes wie Bibliothek, Mensa, IT-Service etc. zu erfassen.

Es wird seit 2012 der hochschulweit abgesprochene Fragebogen verwendet. Die Befragung wird als eine auf EvaSys gestützte papierbezogene Befragung im Rahmen eines Pflichtmoduls etwa Mitte des 2. Semesters durchgeführt, um eine hohe Beteiligung zu erreichen. Es wird zum einen die automatische Auswertung von EvaSys genutzt, zum anderen werden einige Fragen zusätzlich mittels SPSS, auf genderspezifische Unterschiede hin untersucht.

4.4 Befragung der höheren Semester

Ziel: Die Studierenden bewerten etwa zu Mitte ihres Studiums rückblickend den bisherigen Studienablauf hinsichtlich Inhalt und Organisation und geben eine Selbsteinschätzung zu ihrem aktuellen Studienstand sowie zum weiteren zeitlichen Verlauf ihres Studiums.

Die Befragung wird seit 2013 als eine auf EvaSys gestützte papierbezogene Befragung im Rahmen eines Pflichtmoduls gegen Ende des 4. Semesters durchgeführt. Die Auswertung erfolgt sowohl automatisch durch EvaSys als auch in SPSS, um bestimmte Fragen auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern hin zu untersuchen.

4.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload)

Ziel: Erfassung der Arbeitszeit im Hinblick auf die zugewiesenen ECTS sowie Information zur Aufteilung zwischen den Semestern, zwischen den Modulen sowie zwischen den Studierenden.

Ein zentrales Element der Modularisierung des Studiums ist die Gewichtung der Module nach dem Zeitaufwand, den eine durchschnittliche Studierende bzw. ein durchschnittlicher Studierender für ein Modul insgesamt aufwendet. Die Befragung richtet sich jeweils rückblickend auf das zuvor durchlaufene Semester, sodass die Vorlesungszeit sowie die Prüfungszeiträume des 1. und 2. Prüfungstermins eingeschlossen sind. Die Studierenden werden gebeten, ihren Zeitaufwand für ein Modul anzugeben, einmal während der Vorlesungszeit (in Stunden pro Woche zusätzlich zum Vorlesungsplan) sowie zur Prüfungsvorbereitung (in Stunden gesamt).

4.6 Studienabschlussbefragung des Bachelor Studienganges

Ziel: Bewertung der Studieninhalte und des Studienablaufes mit den Eindrücken unmittelbar nach Abschluss.

Die Befragungen der Absolventinnen und Absolventen werden seit 2000 durchgeführt und die Fragestellungen dem Bedarf angepasst. Der Fragebogen wurde den Studierenden bis einschließlich SoSe 2015 zusammen mit den Unterlagen zum Kolloquium der Abschlussarbeit (Bachelorarbeit) ausgegeben. Die Absolventinnen und Absolventen wurden nach dem Kolloquium an die Abgabe des Fragebogens erinnert. Seit dem WS 2015 / 2016 wird die Studienabschlussbefragung online durchgeführt, die Absolventinnen und Absolventen werden beim Kolloquium darauf hingewiesen, dass sie eine E-Mail mit dem Link zu der Online-Befragung erhalten haben.

Die Befragung findet viermal im Jahr statt, da es vier „Kolloquien-Wochen“ pro Studienjahr, eine im SoSe und drei im WS, gibt. Der Link für die Befragung wird jeweils am Montag vor der Kolloquien-Woche versendet. Die Teilnahme ist jeweils vier Wochen lang möglich, in dieser Zeit werden vier Erinnerungen verschickt.

Die Auswertung bezieht sich jeweils auf ein Studienjahr, beginnend mit dem Sommersemester, um möglichst eine Kohortenbetrachtung beizubehalten.

4.7 Studienabschlussbefragung des Master Studienganges

Ziel: Bewertung der Studieninhalte und des Studienablaufes mit den Eindrücken unmittelbar nach Abschluss.

Die Studienabschlussbefragung des Master Studienganges findet seit 2016 statt. Die Studienabschlussbefragung Master wird online durchgeführt.

Die Befragung startet im Zeitraum der Vorstellung der Masterarbeiten (im 4. Semester stellen die Studierenden an einem gemeinsamen Termin ihre Masterarbeit vor) mit Zusendung des Links zu den Befragungsunterlagen. Die Teilnahme ist jeweils vier Wochen lang möglich und in diesem Zeitraum werden vier Erinnerungen verschickt.

Die Auswertung bezieht sich jeweils auf ein Studienjahr, beginnend mit dem Sommersemester, um möglichst eine Kohortenbetrachtung beizubehalten.

4.8 Befragung der Ehemaligen: Verbleibestudie

Ziel: Information zur Umsetzung des Studienabschlusses in den beruflichen Werdegang.

Die Befragung der Ehemaligen wird im Rahmen des Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB-Absolventenbefragung) durch das *International Centre for Higher Education Research* (INCHER), Kassel, durchgeführt. In den Bericht gehen die beiden letzten Befragungen ein. Diese liefen vom Oktober 2015 bis Februar 2016

und vom Oktober 2016 bis Februar 2017 und umfassten somit die „Prüfungsjahre“ 2014 und 2015 alle Absolventen und Absolventinnen, die im Zeitraum 01.09.2013 bis 31.08.2015 ihr Studium abgeschlossen haben. Die Lehrereinheit Agrarwirtschaft ist seit 2012 daran beteiligt.

4.9 Weitere Instrumente

Die **Orientierungsgespräche** finden in jedem Semester, in der Regel in der ersten oder zweiten Vorlesungswoche, im entsprechenden Hörsaal des Studienjahrgangs statt. Die Studierenden werden per Aushang, in den Studienplanänderungen der Woche sowie im Internet dazu eingeladen und von der Dekanin oder dem Dekan und der Studiendekanin oder dem Studiendekan über den organisatorischen Ablauf (z.B. Anmeldetermine, Exkursionstermine, Vergabeverfahren von Seminarthemen) des bevorstehenden Semesters informiert. Fragen der Studierenden werden beantwortet z.B. zum Ablauf von Studienarbeiten, Organisation der Berufs- und Arbeitspädagogik. Notizen darüber verbleiben bei der Dekanin oder dem Dekan.

Ziel: Semesterspezifische Hinweise zum Ablauf, zur Unterstützung eines an RSZ orientierten Studiums, und zu Besonderheiten, wie Organisation von Seminaren, Planung mehrtägiger Fachexkursionen und Information zu aktuellen Themen.

Das **Semestergespräch** findet regelmäßig am Ende des Sommersemesters, in der Regel am Ende des ersten Prüfungszeitraumes statt. Die Studierenden und die Angehörigen des Fachbereichs werden per Aushang in den Studienplanänderungen der Woche und im Internet dazu eingeladen, wobei besonders auf die erwünschte Anwesenheit der Semestersprecherin oder des Semestersprechers hingewiesen wird. Die Dekanin oder der Dekan und die Studiendekanin oder der Studiendekan halten gemeinsam mit den Studierenden Rückschau auf das vergangene Studienjahr, den Vorlesungs- sowie den Prüfungszeitraum. Über die Ergebnisse wird ein Protokoll erstellt, das bei der Dekanin oder dem Dekan verbleibt.

Ziel: Die Studierenden sowie die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Semestergespräch äußern positive und negative Kritik. So kann Bewährtes beibehalten und können Ansätze für Verbesserungsmaßnahmen gefunden werden.

Zu Beginn jeden Semesters findet auf Einladung der studentischen Vertretung in deren Fachschaftsräumen ein Gespräch mit dem Dekanat (Dekan/in, Studiendekan/in, Prodekan/in) statt (**Fachschaftsgespräch**). Die Fachschaft berichtet über ihre ausgeführten und geplanten Tätigkeiten und trägt Anliegen aus der Studierendenschaft vor. Der Dekan oder die Dekanin informiert über aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich. Gemeinsam werden Termine für die Fachbereichsaktivitäten (z.B. Nikolausball, Schnupperstudium) festgelegt. Der Austausch in kleiner Runde ist eine verlässliche Basis für ein vertrauensvolles Gespräch.

Ziel: Informationsaustausch und Termin-Abstimmung fachbereichsinterner Veranstaltungen.

Der „**Prof-Treff**“ ist mittlerweile zu einer regelmäßigen Einrichtung gewachsen, in der, während der Vorlesungszeit in der Regel alle drei Wochen, ein strukturierter Informationsaustausch im Kollegenkreis stattfindet. Schwerpunkt liegt dabei auf organisatorischen Absprachen zum laufenden Vorlesungszeitraum z.B. geplante Exkursionen, Sondertermine für Übungen, Tagungsorganisation, usw. Des Weiteren bietet sich der Dekanin oder dem Dekan die Plattform, dem Kollegenkreis zeitnah über hochschulinterne Ereignisse zu berichten. Außerdem werden fachliche Themen (z.B. Aktuelles aus Tagungen) ausgetauscht.

Ziel: Aktueller Informationsaustausch und organisatorische Abstimmung des Lehrbetriebs.

5 Ergebnisse der qualitätssichernden Maßnahmen und daraus abgeleitete Konsequenzen

Die Ergebnisse der letzten 2 Jahre (WS 2015 / 2016 bis SoSe 2017) werden im Vergleich zu den früheren (ab WS 2013 / 2014) dargestellt. So lassen sich zusätzlich zu den aktuellen Jahrgangs-Ergebnissen auch mehrjährige Tendenzen erkennen.

5.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik

Agrar Bachelor

Die Fragebögen wurden gezielt zu Beginn oder einige Minuten vor Ende der Lehrveranstaltung in den Modulen ausgeteilt, die zur Evaluation anstanden. Den Studierenden wurde direkt Zeit zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Dies hat sich bisher

bewährt und sichert eine auseichende Beteiligungsquote im Schnitt von 60 %. Im ersten Studienjahr lag die Beteiligung höher (75 – 80 %) und sank im weiteren Studienverlauf (40 – 55 %). Die Schwankungen zwischen den Befragungszeiträumen sind eher gering, tendenziell war die Beteiligung im Wintersemester höher (Ø WS: 61 %; Ø SoSe: 56 %). Allgemeines zum Ablauf und Verlauf der Befragung wurde im Kollegenkreis besprochen.

Agrar Master

Seit dem WS 2015 / 2016 werden die Masterstudierende online zu den Modulen befragt, wenn weniger als fünf Studierende zu einem Modul antworten, dürfen die Ergebnisse gemäß Evaluationsordnung (15.04.2015) nicht an den Lehrenden weitergeleitet werden. Die online-Befragung hat den Vorteil, dass mehr offene Fragen beantwortet werden. Im Schnitt lag die Beteiligung an der Befragung zwischen 50 und 65 %. Die Beteiligung nimmt im Laufe der Semester ab.

5.2 Erstsemesterbefragung

Im Schnitt der letzten vier Jahre nahmen 136 Erstsemester an der Befragung teil, davon waren 33 % Studentinnen (Abbildung 5). Auf Grund der ähnlichen Teilnehmendenzahl und der ähnlichen Verteilung der Geschlechter bei den Erstsemesterbefragungen ist eine gute Vergleichbarkeit der weiteren Parameter über die Jahre gegeben.

Ausbildung

Seit 2013 ist der Anteil derjenigen mit Abitur stetig gestiegen und beträgt momentan fast 60 %, wobei gut 2/3 der Studentinnen und etwa die Hälfte der Studenten ein Abitur aufweisen (Abbildung 6). Die Zahl der Erstsemester mit einem „FOS-Abschluss“ war in den letzten vier Jahren relativ konstant mit ca. 40 %. Mit 25 % haben die Studenten im Vergleich mit nur 9 % bei den Studentinnen wesentlich häufiger einen Abschluss an einer „*Fachoberschule Landwirtschaft*“ absolviert.

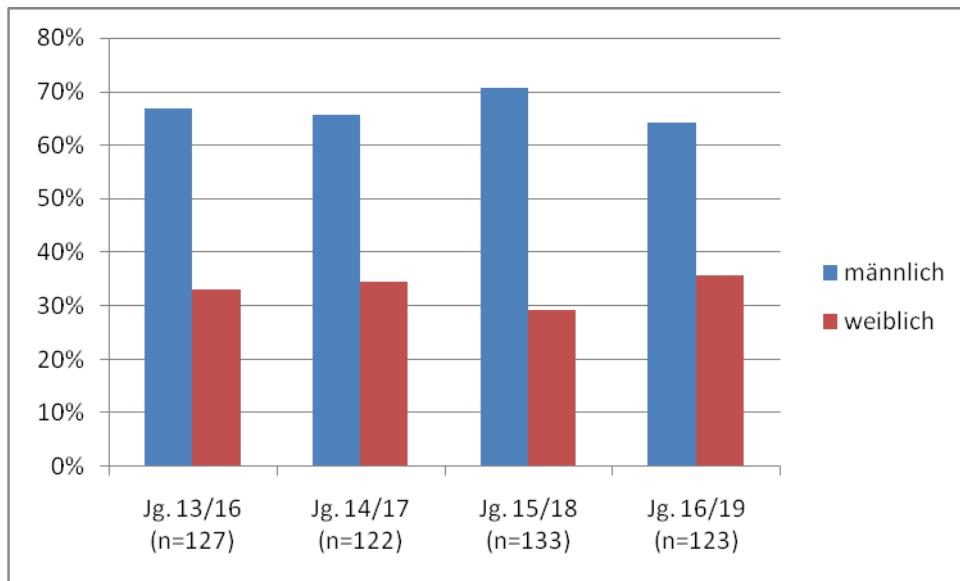


Abbildung 5: Anteil Studentinnen und Studenten

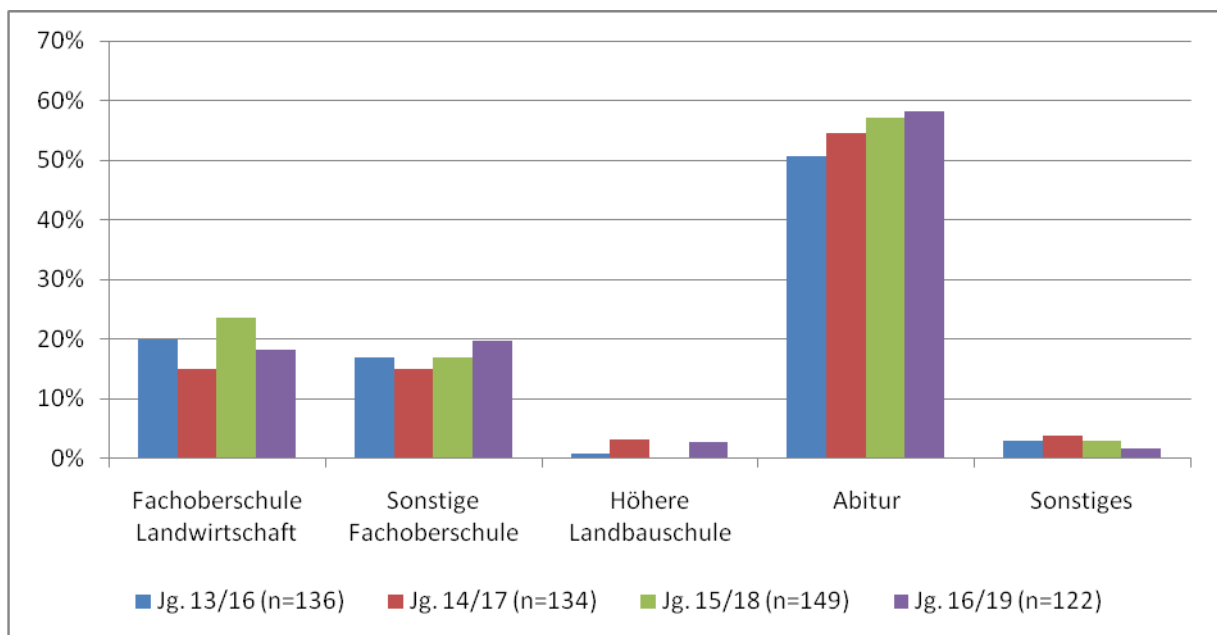


Abbildung 6: Schulbildung

Vorpraktikum

Der Anteil der Studierenden mit „*abgeschlossener landwirtschaftlicher Lehre*“ lag bei etwa 40 % (Tendenz steigend) (Abbildung 7). In den letzten beiden Jahrgängen hatten nur 22 % der Studentinnen und immerhin 52 % der Studenten eine „*abgeschlossene landwirtschaftliche Lehre*“. Ein qualifiziertes Vorpraktikum mit Praktikantenprüfung wiesen weniger als 5 % der Erstsemester auf. Der Anteil der Erstsemester, die

ein „*landwirtschaftliches Vorpraktikum ohne Prüfung*“ aufwiesen, lag bei ca. 59 %, wobei mit 72 % der Anteil bei den Studentinnen im Vergleich zu 53 % bei den Studenten wesentlich höher war. Von denjenigen, die ein „*landwirtschaftliches Vorpraktikum ohne Prüfung*“ gemacht hatten, haben ca. 57 % vier Monate oder mehr absolviert, so dass die maximal fehlenden acht Wochen innerhalb des ersten Studienjahres abgeleistet werden können (ca. 20 Personen).

Knapp 20 % der Erstsemester hatten eine „*sonstige berufspraktische Ausbildung*“. Hier sind deutliche Jahreseffekte zu erkennen (Min. 13 % bis Max. 25 %).

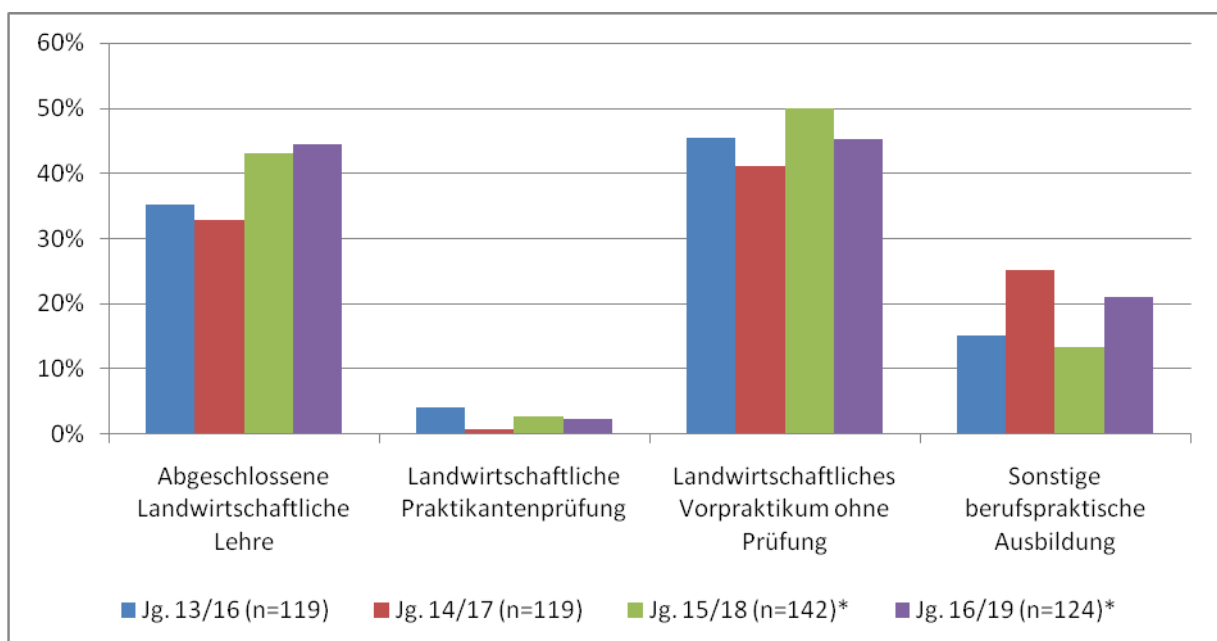


Abbildung 7: Berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn (*veränderte Erfassungsweise)

Beweggründe für ein Agrarstudium in Soest

Bei der Frage nach den Beweggründen für ein Studium der Agrarwirtschaft waren Mehrfachnennungen möglich. Als wichtigster Grund wurde das „*Interesse an der Landwirtschaft*“ mit ca. 85 % bei beiden Geschlechtern genannt, ausgenommen die Studentinnen des Jahrgangs 2016 / 2017 (77 %). Des Weiteren wurde das „*Interessante Berufsfeld*“ von etwa 40 % der Befragten genannt, wobei dies für etwa 50 % der Studentinnen und für ca. 40 % der Studenten wichtig war. Die „*beruflichen Aussichten*“ wurden als vierthäufigster Grund mit 35 % als wichtig benannt.

Knapp 40 % der Erstsemester gaben an, Agrarwirtschaft zu studieren, um später eine Betriebsleitung zu übernehmen. Hier zeigt sich ein deutlicher Geschlechterunterschied, da dies für 29 % der Studentinnen, aber für 42 % der Studenten ein wichtiger Grund ist. Die „*Vertiefung der Ausbildung*“ ist im Jahrgang 2016 / 2017 für 23 % der Studentinnen und für 37 % der Studenten wichtig. Der „*Bezug zur Biologie*“ wurde von knapp 20 % als „wichtig“ genannt, wobei auch hier der Anteil der Studentinnen mit 24 % etwas höher ist als bei den Studenten (17 %). Am wenigsten wichtig war das Argument „*2. Standbein, Absicherung*“ (im Mittel der Jahre 8 %).

Bei der Frage, warum die Studierenden gerade in Soest beginnen, antworteten in beiden Jahrgängen unabhängig vom Geschlecht ca. 60 % mit dem „guten Ruf“. Der „*Praxisbezug*“ wurde in beiden Jahrgängen von 50 % genannt. Für gut 40 % ist die „*Nähe zum Wohnort*“ ein entscheidender Faktor, wobei dies für rund die Hälfte der Studentinnen und knapp 40 % der Studenten wichtig ist. Rund 45 % der Studentinnen und 34 % der Studenten gaben als Grund „*Standort gefällt mir*“ an. „*Auf Empfehlung*“ wurde in beiden Jahrgängen von 36 % genannt. Weniger bedeutend war der „*Schnuppertag nach Ostern (hat) überzeugt*“ (14 %).

Berufliche Ziele

Der Anteil derjenigen, die eine „*Hofnachfolge*“ anstreben, ist 2016 um knapp ein Viertel gestiegen (auf 37 %, Abbildung 8), wobei ein deutlicher Geschlechterunterschied zu erkennen ist (ca. 23 % der Studentinnen, 45 % der Studenten). In „*Landw. Fremdbetrieben*“ möchten 2016 nur 3 % der Erstsemester später arbeiten, 2015 gaben dies noch 9 % der Befragten an. Zusammen betrachtet liegt das berufliche Ziel „*Betriebsleitung*“ im Schnitt der Jahre bei 39 %. Etwa 12 % der Befragten möchten nach dem Studium im Bereich „*Öffentlicher Dienst, einschl. Landwirtschaftskammer*“ arbeiten. Im Bereich „*Handel/Industrie*“ möchten später 17 % arbeiten. „*Verbände*“ werden nur von etwa 3 % als möglicher Arbeitsbereich für sich gesehen. Auffallend ist, dass etwa 30 % der Befragten mit „*weiß noch nicht*“ antworteten, dabei ist der Anteil der Studentinnen mit 43 % sehr viel höher als der der Studenten mit 23 %.

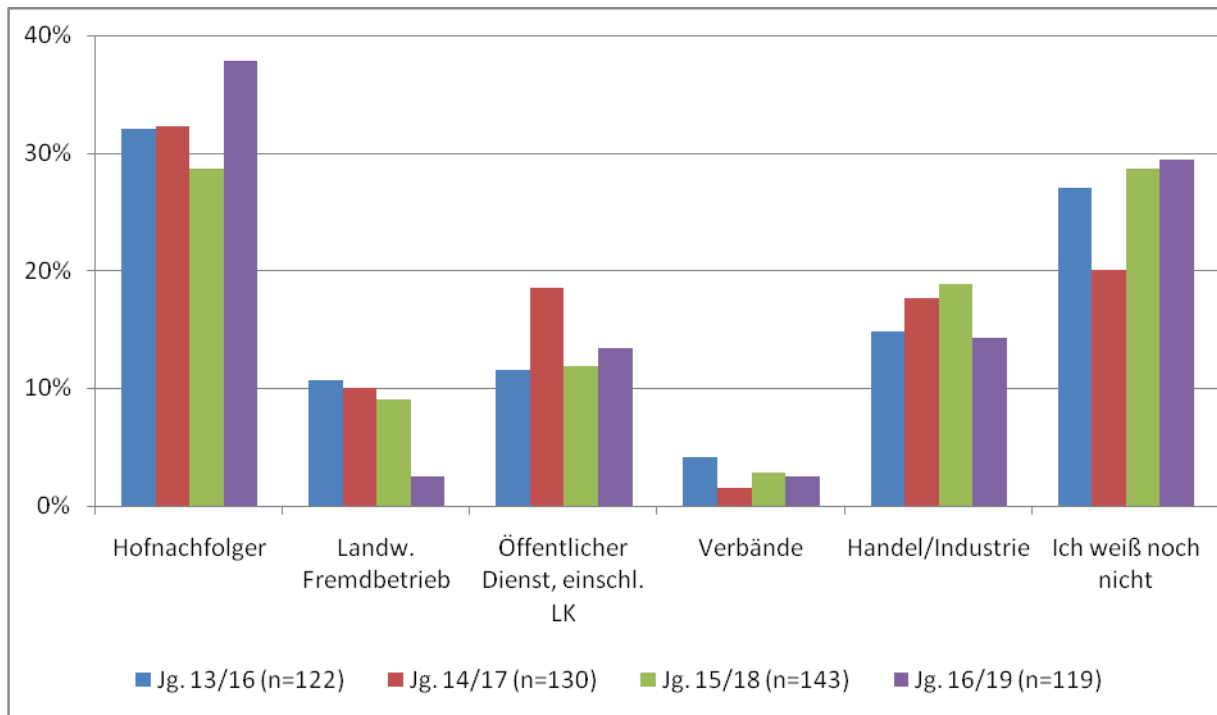


Abbildung 8: Berufliche Ziele (In welchem Bereich möchten Sie nach dem Studium am liebsten arbeiten?)

Interesse an der Landwirtschaft

Auf die Frage, woher das Interesse an der Landwirtschaft kommt (Mehrfachnennungen möglich), gaben rund 55 % der Befragten in den letzten vier Jahren mit steigender Tendenz an, dass sich ihr Interesse entwickelt hat, weil sie „auf elterlichem Betrieb aufgewachsen“ sind. Weitere rund 45 % nannten als Grund ihren „Kontakt zu landw. Betrieben von Bekannten, Verwandten“ (52 % der Studentinnen und 40 % der Studenten). Knapp 11 % nannten „Anregungen von Freunden, Bekannten“, wobei dies mit 19 % bei den Studentinnen häufiger genannt wurde als bei den Studenten (7 %). Die Punkte „Medien“ und „Schule“ sind mit jeweils unter 5 % weniger bedeutsam. Der Punkt „Sonstige“ wurde von gut 8 % der Befragten genannt (Studentinnen 15 %, Studenten 5 %).

Fazit: Trotz des Strukturwandels in der Landwirtschaft, der weiterhin zu einem Rückgang der Betriebsanzahl führen wird, sinkt der Anteil derjenigen, die auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufwachsen und diesen evtl. in der Hofnachfolge weiter bewirtschaften wollen, nicht. Der Anteil mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Berufsausbildung wurde die letzten beiden Jahre wieder etwas mehr.

Studentinnen kommen im Durchschnitt mit weniger beruflicher Erfahrung und praktischen Vorkenntnissen zum Studium Agrarwirtschaft, haben seltener eine „Hofnachfolge“ geplant und wenig konkrete Vorstellung vom zukünftigen Berufsfeld.

Die Verschiebung in der Zusammensetzung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger wird aufmerksam verfolgt, um auf Veränderungen in der Einstellung und dem Vorwissen zum Bereich „Landwirtschaft“ mit geeigneten Maßnahmen reagieren zu können. Ein Anfang ist bereits darin gemacht, dass grundlegende Begriffe und Kennzahlen für die Landwirtschaft aktiv in die Inhalte des ersten Semesters eingebaut wurden.

5.3 Zweitsemesterbefragung

Es wurde 2016 und 2017 eine leicht modifizierte Version des hochschulweit abgeprochenen Fragebogens verwendet. Die Zusammensetzung der Befragten wich von der Zusammensetzung der zugehörigen Erstsemesterbefragung dahingehend ab, dass bei den Erstsemesterbefragungen 2015 / 2016 der Frauenanteil bei 29 % lag, während dies bei der Zweitsemesterbefragung 2016 36 % waren. Der prozentuale Anteil der Art der Hochschulzugangsberechtigung blieb annähernd gleich.

Insgesamt waren die beiden Studienjahre 2016 und 2017 gut vergleichbar. Auffallend war, dass 2017 gut 45 % der Befragten vor Studienbeginn *„bereits berufstätig / erwerbstätig“* angaben, 2016 waren es erst 33 %. Sowohl 2016 als auch 2017 war ein Unterschied zwischen den Geschlechtern zu erkennen. 2017 (2016) waren 38 % (28 %) der Studentinnen und 49 % (36 %) der Studenten vor Beginn des Studiums *„bereits berufstätig / erwerbstätig“*.

Auf einer Skala der Selbsteinschätzung von 1 (= nein) bis 3 (ja, große Defizite) können sich die Studierenden einschätzen, ob bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten fehlen, die im Studium erwartet werden. In beiden Jahrgängen gaben über 97 % an, keine Defizite bei *„(deutsch-)sprachliches Verständnis“* zu haben. Bei *„Englischkenntnisse“* gaben in beiden Jahrgängen über 95 % an, keine bzw. sehr geringe Defizite zu haben. 55 - 65 % der Befragten schätzten ihre *„EDV-Kenntnisse“* als sehr

gut ein und weitere 30 – 40 % gehen davon aus, dass sie hier geringe Defizite haben. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren sind die Einschätzungen der „EDV-Kenntnisse“ der Studierenden besser geworden. Die Studentinnen schätzen sich in beiden Jahren besser ein. Bei der Frage nach der Beurteilung „*praktisch-technischer Fertigkeiten*“ gaben 68 % und 74 % an, keine Defizite zu haben, die Studenten schätzten sich hierbei in beiden Jahren besser ein als die Studentinnen.

Besonders interessant sind die Ergebnisse der Selbsteinschätzung bei den naturwissenschaftlichen Grundlagen. Die Studentinnen schätzen sich schlechter ein. Die zunehmende Tendenz an „Defiziten“ über die letzten Jahre, wurde nicht fortgesetzt. In Chemie sehen die Studierenden nicht mehr so große Defizite wie noch vor zwei Jahren. Aktuell gaben 20 % der Studierenden beim „*Wissen in Mathematik*“ an, große Defizite zu haben, in „*Chemie*“ ca. 30 % und im „*Wissen in Physik*“ waren es 35 %.

Auf die Frage, wie die Studierenden die „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ beurteilen, gaben 97 % gut bis sehr gut an (Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht). Von rund 86 % der Studierenden wurde auch der „*Praxisbezug in der Lehre*“ als sehr gut bis gut beurteilt.

Die Frage nach den „*drei wichtigsten Aspekten Ihres Studiums*“ (3 Nennungen möglich) ergab, dass der „*Praxisbezug in der Lehre*“ mit 66 % im Jahr 2017 (59 % im Jahr 2016), „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ mit 42 % (37 %), „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ mit 41 % (33 %), „*Kontakte zu Professoren/Lehrenden*“ 35 % (26 %) und „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“ mit 28 % (40 %) am häufigsten genannt wurden. Am wenigsten bedeutsam ist die „*Öffnungszeit der Bibliothek*“ 3 % (0 %), „*Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung*“ und „*Ausstattung der Bibliothek*“ mit je 4 % (7 % bzw. 10 %) und „*Zugang zu PC-Arbeitsplätzen*“ mit 9 % (4 %). Im Vergleich zu den Vorjahren ergaben sich keine großen Änderungen.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern wurden nur bei dem Aspekt „*Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen*“ (15 % der Studentinnen und 31 % der Studenten) erkennbar.

2017 sahen 10 Personen (2016: 7) Schwierigkeiten für den weiteren Studienverlauf („*Sehen Sie Probleme, Ihr Studium fortzusetzen?*“). Als Gründe für mögliche Probleme wurden „*persönliche, finanzielle Gründe, Studiengang entspricht nicht meinen Neigungen, Studiengang entspricht nicht meinen Vorstellungen*“ und „*Studiengang war mir zu schwer*“ mit 4 (3), 3 (3), 3 (1), 2 (1) und 2 (0) genannt. Jeweils einmal wurde „*Studienort gefällt mir nicht*“ und „*wegen Berufseinstieg bzw. Ausbildungsbeginn*“ von insgesamt 16 (10) Nennungen benannt. Die Möglichkeit der Studienberatung hatten nur 1 (2) Personen genutzt. 2017 war nur zwei weiteren Studierenden die Möglichkeit der Studienberatung nicht bekannt.

Fazit: Während Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch sowie *EDV-Kenntnisse* und *praktisch-technische Fertigkeiten* als recht gut eingeschätzt werden, sehen viele Studierende Defizite im naturwissenschaftlichen Bereich. Diese Lücke zu schließen, werden vermehrt Übungen und Tutorien vorlesungsbegleitend in den Modulen Chemie und Mathematik / Biostatistik angeboten. Gut bewertet werden die „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ sowie der „*Praxisbezug in der Lehre*“, die beide an vorderster Stelle in der Bedeutung genannt werden.

Eine sehr viel höhere Bedeutung haben die „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“ und der „*Kontakt zu Mitstudierenden*“ als die weiteren Aspekte zur Organisation bzw. Ausstattung. Übereinstimmend zur Selbsteinschätzung der Defizite werden von den Studentinnen die „*Angebote von Tutorien und Übungen*“ deutlich wichtiger bewertet. Knapp 10 % der Befragten sehen bereits jetzt Schwierigkeiten für den weiteren Studienverlauf, aber nur wenige hatten die Möglichkeit einer Studienberatung wahrgenommen.

5.4 Befragung der höheren Semester

Die wichtigsten Ergebnisse der Befragungen 2016 und 2017 werden hier vorgestellt, die Werte in Klammern beziehen sich auf das Jahr 2016. Alle Anwesenden 55 (57) hatten daran teilgenommen, bezogen auf die Eingeschriebenen 131 (120) entspricht dies jedoch nur einem Anteil von 42 % (50 %). Auf Grund der prozentualen Verteilung der Geschlechter lässt sich sagen, dass die Jahrgänge hierzu jeweils gut abgebildet wurden. Auch sind die Jahrgänge untereinander gut vergleichbar, da in etwa

die gleiche Anzahl an Personen teilgenommen hat. 48 (53) der 55 (57) Befragten waren aus dem regulären 4. Semester, 1 (4) weitere dem 5. bzw. 6 (4) dem 6. Semester zugehörig. 51 der 55 (51 der 57) antwortenden Personen waren zwischen 20 und 25 Jahre alt. Die Studentinnen waren mit 39 % (39 %) vertreten und damit leicht überrepräsentiert.

In Abbildung 9 sind die **Gründe der Studienwahl** im Vergleich von „Wichtigkeit“ zur „Erfüllung“ dargestellt. Mit Ausnahme der *kurzen Studiendauer* wurden alle Gründe auf einer Skala von 1 (= sehr wichtig) bis 4 (= völlig unwichtig) zwischen 1,4 und 1,7 bewertet. Die *kurze Studiendauer* war eher unwichtig (3,2). Bei der Frage, ob die Gründe erfüllt wurden, wurden alle Kriterien zwischen 1,6 und 1,9 bewertet (1 = voll erfüllt bis 4 = gar nicht erfüllt). Alle Kriterien außer der *kurzen Studiendauer* wurden damit hinsichtlich ihres Erfüllungsgrades fast so gut bewertet, wie deren Bedeutung eingeschätzt worden war (maximal eine halbe Note Differenz). 2016 waren den Studentinnen die Gründe „*persönliche Entwicklungsmöglichkeiten*“ und „*berufliche Weiterentwicklung*“ wichtiger als den Studenten, hinsichtlich der Erfüllung der Gründe gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Im folgenden Jahr waren die Gründe „*persönliche Entwicklungsmöglichkeit*“, „*berufliche Weiterentwicklung*“ und „*Möglichkeit einer (späteren) selbstständigen Existenz*“ den Studenten wichtiger als den Studentinnen. Bei der Bewertung, ob sich die *Gründe erfüllt* haben, wurden die Gründe „*persönliche Entwicklungsmöglichkeit*“ und „*Möglichkeit einer (späteren) selbstständigen Existenz*“ von den Studierenden besser bewertet. In beiden Jahrgängen wurde die „*kurze Studiendauer*“ im Hinblick auf die Erfüllung von den Studentinnen besser bewertet.

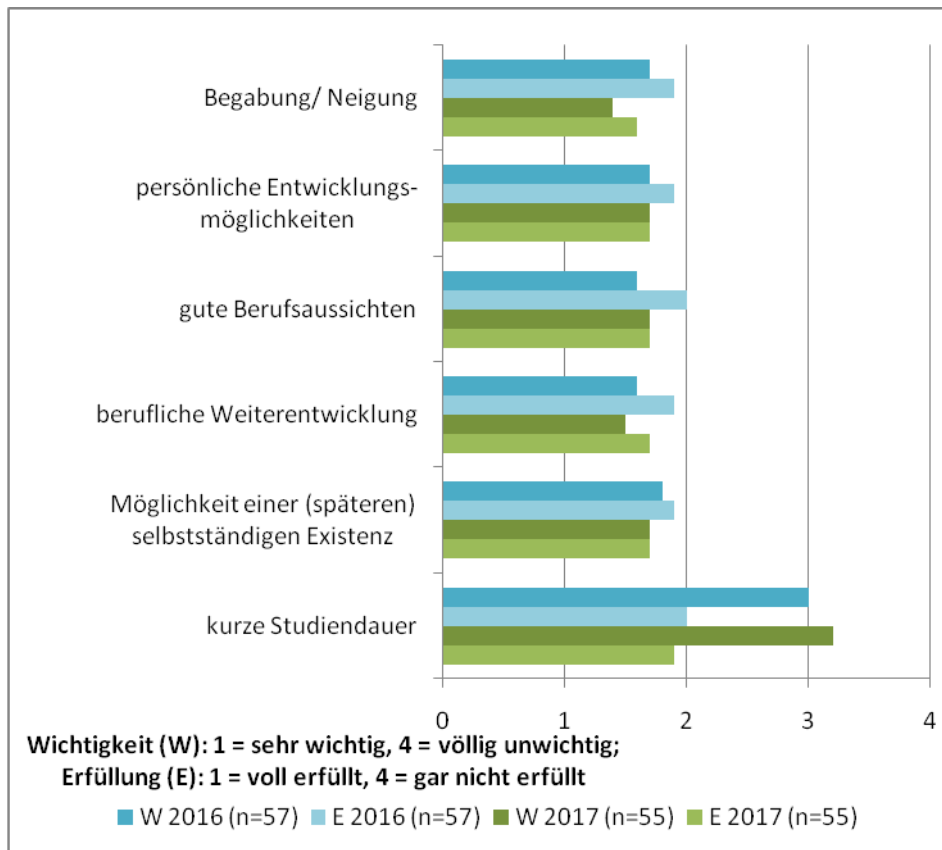


Abbildung 9: Wichtigkeit und Erfüllung von Gründen der Studienwahl im SoSe 2016 und SoSe 2017

In Abbildung 10 sind die Wichtigkeit und die Beurteilung verschiedener **Studienbedingungen** im Vergleich dargestellt. Sehr wichtige Aspekte sind der *Praxisbezug in der Lehre* (1,2), der *Kontakt zu Mitstudierenden* und die *Studienunterlagen* (1,3) (1= sehr wichtig; 4 = völlig unwichtig). Am unwichtigsten wurden *Angebot/Möglichkeiten fachbereichsübergreifenden Studierens* (2,7) und *Unterstützungsangebote für Studierende mit Migrationshintergrund* (2,6) bewertet. Die Beurteilung der 17 abgefragten Studienbedingungen (1 = sehr gut; 4 = unzureichend) lag zwischen 1,2 für *Kontakt zu Mitstudierenden* und 2,5 bzw. 2,4 bei *Angebot/ Möglichkeiten fachbereichsübergreifenden Studierens* und *Unterstützungsangebote für Studierende mit Migrationshintergrund*. Bei dem Aspekt *Studienunterlagen* (Differenz 0,6) gehen die Wichtigkeit und die Beurteilung um mehr als eine halbe Note auseinander.

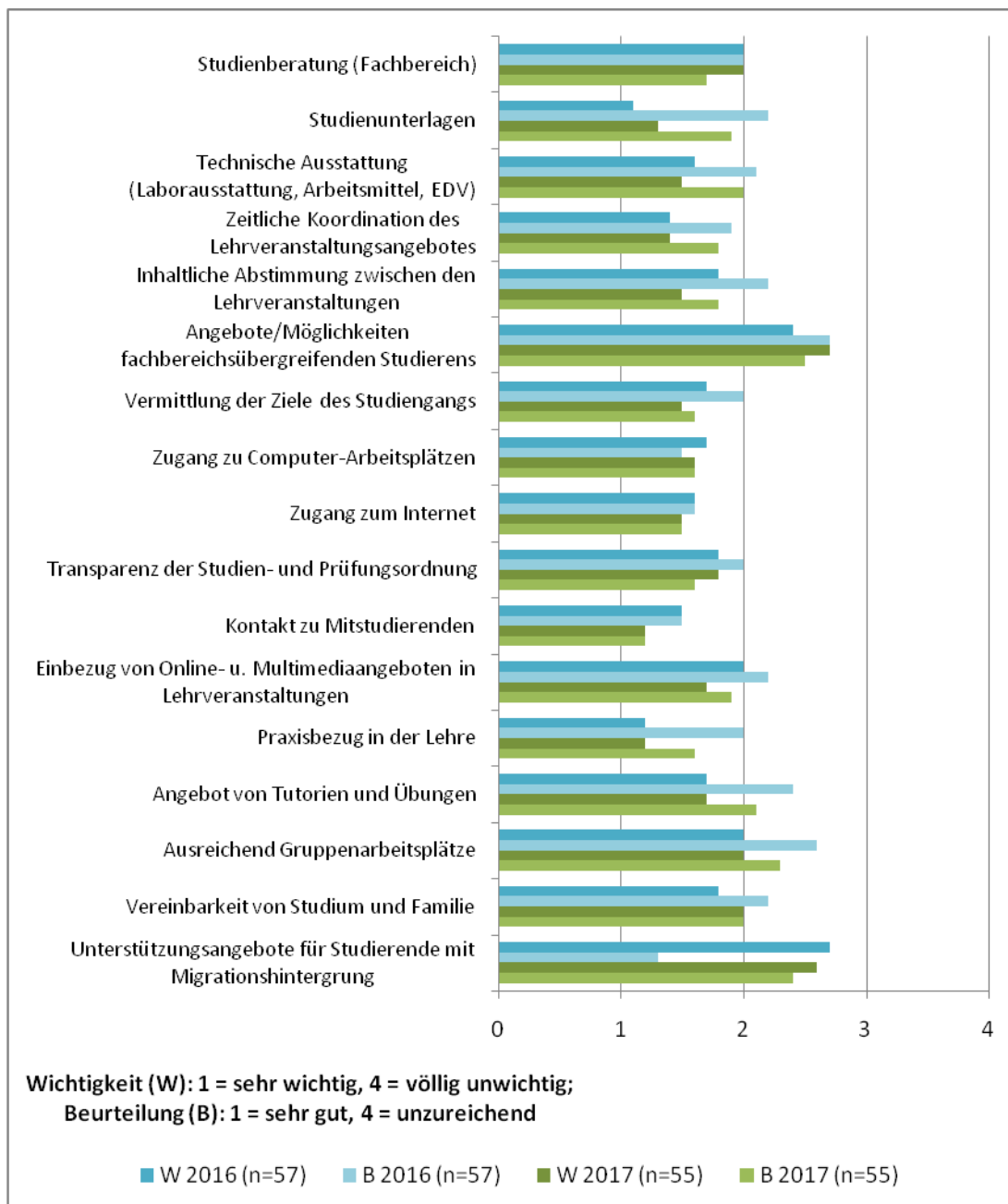


Abbildung 10: Wichtigkeit und Beurteilung der Studienbedingungen ab SoSe 2016 und SoSe 2017

In beiden Jahrgängen waren den Studentinnen die Aspekte „*Studienunterlagen*“, „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“, „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ und „*Vereinbarkeit von Studium und Familie*“ wichtiger als den Studenten. 2017 gab es zwischen den Geschlechtern keinen Unterschied bei der Wichtigkeit des Aspektes „*Kontakt zu Mitstudierenden*“ (81 % sehr wichtig). 2016 war der Aspekt insgesamt nicht ganz so wichtig bewertet worden (60 % sehr wichtig), wobei

dieser Aspekt den Studentinnen wichtiger war (68 %) als 55 % den Studenten (55 %). Bei dem Aspekt „*Studienunterlagen*“ gab es in der Bewertung keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. 2017 wurde er von über 90 % (knapp 70 %) mit sehr gut bis gut bewertet. 2017 wurde „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“ von 91 % der Studenten und von 80 % der Studentinnen mit gut bis sehr gut bewertet, 2016 war in diesem Aspekt kein Unterschied zwischen den Geschlechtern zu erkennen. Das „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ wurde 2017 von den Studenten (62 % Studentinnen, 77 % Studenten) und 2016 von den Studentinnen (62 % Studentinnen, 48 % Studenten) besser bewertet. Der Aspekt „*Vereinbarkeit von Studium und Familie*“ wurde jeweils von den Studenten besser bewertet (2017: 64 % Studentinnen, 83 % Studenten; 2016: 54 % Studentinnen, 69 % Studenten).

Die Ergebnisse zur Befragung nach Wichtigkeit und Berücksichtigung verschiedener berufsqualifizierender Eigenschaften liegen in den beiden Jahren auf ähnlichem Niveau. Unter den 11 für die berufliche Qualifikation zur Auswahl gestellten Merkmalen wurden *Fähigkeit selbständigen Arbeitens*, *Praxisnähe* und *Breites Grundlagenwissen* als sehr bedeutsam eingeschätzt, *Fremdsprachen* lagen am Schluss der Bedeutungsskala. Die gleichen 11 Merkmale waren anschließend bzgl. einer ausreichenden Berücksichtigung im Studium zu bewerten: Die Studierenden bewerteten alle Kriterien so, dass sie bisher im Studium weniger berücksichtigt wurden, als ihre Bedeutung eingeschätzt wurde. Die größte Diskrepanz zeigte sich in 2017 bei *Führungsqualitäten*, *Kommunikationsfähigkeit*, *Praxisnähe*, *Fähigkeit selbständigen Arbeitens*, sowie *Innovationsfähigkeit*, für 2016 ist zusätzlich noch *Fähigkeit zur Teamarbeit* zu nennen (Abbildung 11).

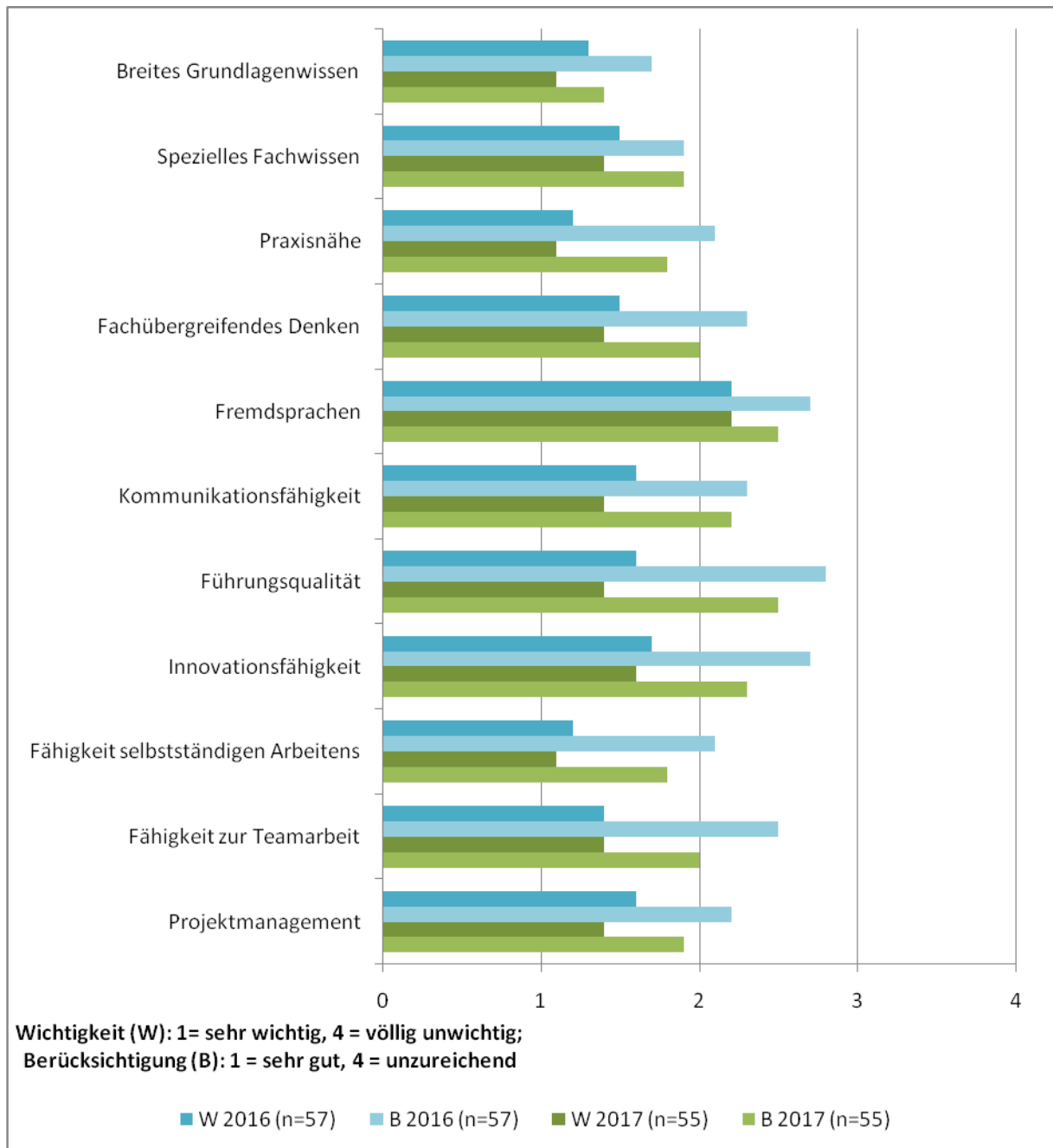


Abbildung 11: Wichtigkeit und Berücksichtigung ausgewählter Merkmale für die berufliche Qualifikation

Bewertungen zur Attraktivität des Studenumfeldes (16 Kriterien) zeigten ein sehr heterogenes Bild. Hier wurde des Öfteren die gesamte Skala von 1 bis 4 genutzt. Zu den direkt („Es gibt genügend Möglichkeiten, mit den Lehrenden in Kontakt zu treten“, „Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist gut“) oder indirekt („Die Öffnungszeiten der Bibliothek entsprechen meinen Bedürfnissen“ und „Die Bibliothek ist gut sortiert.“, „Die angebotenen Medien sind in ausreichender Anzahl vor-

handen.“, „Öffnungszeiten der Mensa reichen aus.“) zu beeinflussenden positiv formulierten Kriterien wurden Bewertungen von 1,5 bis 2,1 (1 = trifft völlig zu; 4 trifft gar nicht zu) abgegeben.

Die Fragen zur Zufriedenheit der Studierenden wurden auf einer Skala „1 = trifft völlig zu bis 4 = trifft gar nicht zu“ beantwortet. Die Angaben sind zuerst für das Jahr 2017 und dann für das Jahr 2016 genannt. Insgesamt fühlten sich die Studierenden im befragten 4. Semester wohl (1,3; 1,4), „studieren gern“ (1,5; 1,8) und waren mit der „Studienberatung im Studierenden Servicebüros“ (1,9; 1,7) bzw. der „Unterstützung durch die IT-Services“ (2,8; 2,0) zufrieden. Anmerkungen zur Unzufriedenheit betrafen häufig die schlechte Situation der Druckmöglichkeiten (10; 7 Nennungen von insgesamt 19; 12 Kommentaren). Mit dem aktuellen Stand ihrer eigenen Studienleistungen waren nur 71 % (74 %) der Befragten zufrieden. Die Studenten waren in beiden Jahren zufriedener mit ihren Leistungen als die Studentinnen (2017: Studenten 81 %, Studentinnen 57 %; 2016: Studenten 81 %, Studentinnen 67 %). Gut 80 % rechneten damit, in der RSZ fertig zu werden (81 %; 83 %). Interessanterweise ist ein tendenzieller Unterschied zwischen Studenten und Studentinnen zu erkennen, dass die Studentinnen zwar weniger zufrieden sind mit ihren Studienleistungen, aber dennoch erwarten, in der RSZ fertig zu werden, während ein hoher Anteil der Studenten mit seinen Studienleistungen zufrieden ist, aber weniger davon ausgeht, das Studium in sechs Fachsemestern abzuschließen.

Angaben zu den noch nicht absolvierten Modulprüfungen machten 54 von 55 (bzw. 48 von 57). Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in beiden Jahrgängen gering. Alle Module des 1. Semesters haben 45 von 54 (43 von 48) und alle des 2. Semesters 46 von 54 (40 von 48) vollständig abgeschlossen. Diejenigen, die diese Semester noch nicht beendet haben, haben ein bzw. zwei Modulprüfungen noch offen. Alle Modulprüfungen des 3. Semesters haben 34 von 54 (25 von 48) bestanden. In beiden Jahren haben 9 bzw. 8 eine Modulprüfung noch nicht bestanden und 11 (15) noch zwei bis vier (zwei bis fünf) Modulprüfungen noch vor sich.

Die Auswertung zur Arbeitssituation nach Plausibilitätsprüfung ergab, dass ein Großteil (36 von 55 (41 von 57)) während der Vorlesungszeit in einem Arbeitsver-

hältnis war, im Schnitt 16 (18) Stunden pro Woche (Spanne 2017: 4 bis 40 Stunden; Spanne 2016: 2 bis 40 Stunden pro Woche). Die Studentinnen arbeiteten während der Vorlesungszeit im Schnitt mit 14,5 (12) Stunden pro Woche etwas weniger als die Studenten 17 (21) Stunden pro Woche. 2016 wurden laut Angabe während der vorlesungsfreien Zeit im Schnitt 15 Wochen (6 bis 21 Wochen) gearbeitet. Insgesamt waren 2017 während der vorlesungsfreien Zeit 36 Studierende in Arbeit bzw. im Praktikum.

Fazit: Die Studierenden waren insgesamt zufrieden mit dem Studienangebot, dem Studienablauf und dem Studiumfeld. Die Erwartungen an das Studium wurden zum größten Teil erfüllt. Die Studentinnen stuften ihre Leistungen kritischer ein als die Studenten und waren eher an einer breiten Ausbildung interessiert. Die Studiendauer war kein besonderer Grund für die Studienwahl. 80 % der Befragten aus dem 4. Semester planen, das Studium in der Regelstudienzeit abschließen zu können. Nahezu alle Studierende gaben an, während des Studiums zusätzlich zu arbeiten, während der Vorlesungszeit im Durchschnitt 16 Stunden in der Woche, in der vorlesungsfreien Zeit wird laut Angabe durchschnittlich 15 der zur Verfügung stehenden 21 Wochen gearbeitet.

5.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload)

Im SoSe 2017 und WS 2017 / 2018 wurde eine Studierendenbefragung (online) zur Erfassung der Arbeitszeit durchgeführt. Die Befragung lief vom 18.04. bis 05.05.2017 und galt rückwirkend für das 1., 3. und 5. Semester des Bachelorstudiengangs sowie für die zurückliegenden 1. und 3. Master-Semester. Die Befragung für das 2., 4. und 6. Semester des Bachelorstudiengangs sowie für das 2. Semester Master lief vom 24.10. bis 17.11.2017. Es wurden jeweils vier Erinnerungen verschickt. Die Studierenden wurden per Anschreiben durch ein Rundmail zentral darauf aufmerksam gemacht und die Aktion in den Semestern zeitnah angekündigt. Im Bachelor und im 1. und 2. Semester Master werden Antworten als unrealistisch aussortiert, bei denen die vorlesungsbegleitende Vor- und Nachbereitung 720 Stunden (6 Tage* 12 Stunden* 15 Wochen - Vorlesungszeit (24*15) im Semester übersteigt oder die für die Prüfungsvorbereitung insgesamt mehr als 792 Stunden (6 Tage* 12 Stunden * 11 Wochen) angegeben haben [11 Wochen = 1. Prüfungszeitraum + vorlesungsfreie

Zeit + 2. Prüfungszeitraum]. Im 3. Semester Master wurden als unrealistisch aussortiert Antworten, bei denen die vorlesungsbegleitende Vor- und Nachbereitung 540 Stunden (6 Tage* 12 Stunden* 10 Wochen - Vorlesungszeit (18*10) im Semester übersteigt oder die für die Prüfungsvorbereitung insgesamt mehr als 792 Stunden (6 Tage* 12 Stunden * 11 Wochen) angegeben haben [11 Wochen = 1. Prüfungszeitraum + vorlesungsfreie Zeit + 2. Prüfungszeitraum]. Insgesamt wurden 17 Antworten nicht berücksichtigt.

Für den Studienverlauf insgesamt im **Bachelor Agrarwirtschaft** lag der Soll-Ist-Vergleich bei 96 %. Der Workload im 6. Semester fiel zwar deutlich größer aus als in den anderen Semestern, jedoch war hier auch eine sehr geringe Beteiligung (19 Personen) zu verzeichnen.

In allen Semestern zeigten sich deutliche Streuungen zwischen den Modulen (meist liegt das Maximum doppelt so hoch wie das Minimum) sowie zwischen den Studierenden (Maximum bis zum 3-fachen Minimum).

Die Beteiligung im **Master Agrarwirtschaft** lag prozentual sehr gut, allerdings gingen aufgrund der kleineren Semesterstärke nur rund 15 Personen je Auswertung ein. Im ersten Studienjahr lag der mittlere Workload mit 92 % vom Soll zufriedenstellend, die Streuung zwischen den Modulen sowie zwischen den Studierenden lag etwas geringer als beim Bachelor (Tabelle 6).

Tabelle 6: Auswertung der Workload-Erfassung für WS 2016 / 2017 und das SoSe 2017

Workload								
Bachelor	Anzahl PM / WPM	Soll ¹⁾	Beteili- gung (n)	Rück- lauf (%) ²⁾	Semester- mittel (Stunden)	% vom Soll	Indiv. Work- load (Min - Max, Stun- den)	Modulbezoge- nerWorkload (Vorl.begl. + Prüf.vorb. Min - Max, Stunden)
Bachelor Semester								
1	6	900	58	44	874	97	495 – 1517	102 – 198
2	6	900	59	44	838	93	524- 1581	108 – 157
3	6	900	64	44	765	85	530 – 1286	101 – 144
4	6	900	46	31	828	92	593 – 1380	111 – 158
5	6	900	36	27	788	88	530 – 1348	113 – 159
6	4	600	19	14	715	119	439 – 987	100 – 119
Master Semester	PM / WPM							
1	6	900	17	65	844	94	605 – 1379	109 – 200
2	6	900	17	65	799	89 %	605 - 1379	114 - 181
3	3 ³⁾	450	13	45	507	56 %	349 – 680	125 – 195

¹⁾ Soll = Anzahl Module * 5 Credits * 30 Stunden

²⁾ Rücklauf in % der Angeschriebenen

³⁾ die Unternehmensbezogene Projektarbeit wird nicht berücksichtigt

5.6 Studienabschlussbefragung Bachelor

Die Auswertung der Studienabschlussbefragungen in den Jahren 2013, 2014, 2015 und 2016 (n = 167, Beteiligung ca. 50 %) zeigt, dass knapp zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen die Studieninhalte nicht ändern würden (Abbildung 12) und sich als ausreichend auf den Beruf vorbereitet einstufen (71 %) (Abbildung 13).

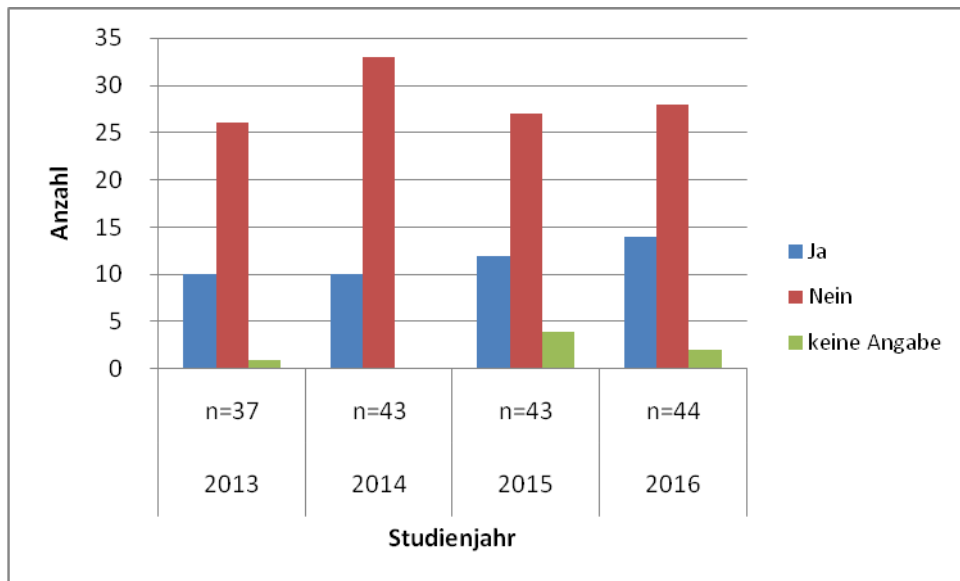


Abbildung 12: Studieninhalte (Sollten Ihrer Meinung nach Studieninhalte geändert werden?)

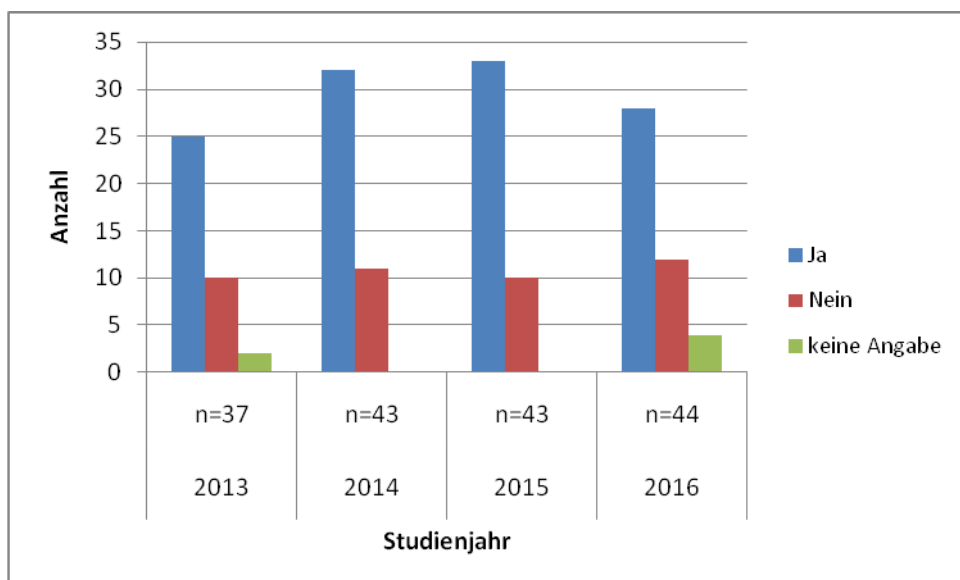


Abbildung 13: Berufliche Qualifikation (Fühlen Sie sich durch das Studium qualifiziert genug, um in den Beruf einzusteigen?)

2013 und 2014 übernahm etwa die Hälfte einen landwirtschaftlichen Betrieb (Abbildung 14). Seit 2015 wird nach dem Zeitpunkt der Übernahme gefragt. 2015 gaben drei Viertel an, nach dem Studium einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen, über die Hälfte von ihnen allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt. 2016 gab wieder gut die Hälfte an, nach dem Studium einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen, davon ein Drittel direkt nach Studienabschluss (Abbildung

14). Von der verbleibenden Hälfte suchte etwa ein Drittel den Arbeitsplatz im regionalen Umfeld (Abbildung 15). Der Anteil, der landes- und bundesweit sich bewarb, stieg in den letzten Jahren deutlich an.

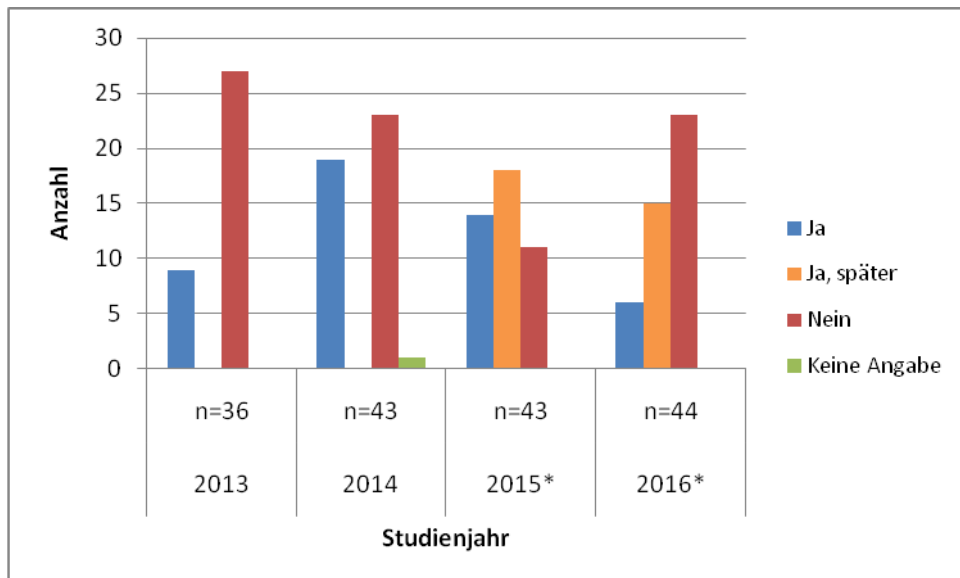


Abbildung 14: Hofübernahme (*Übernehmen Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb?*)
*Geänderte Antwortmöglichkeiten

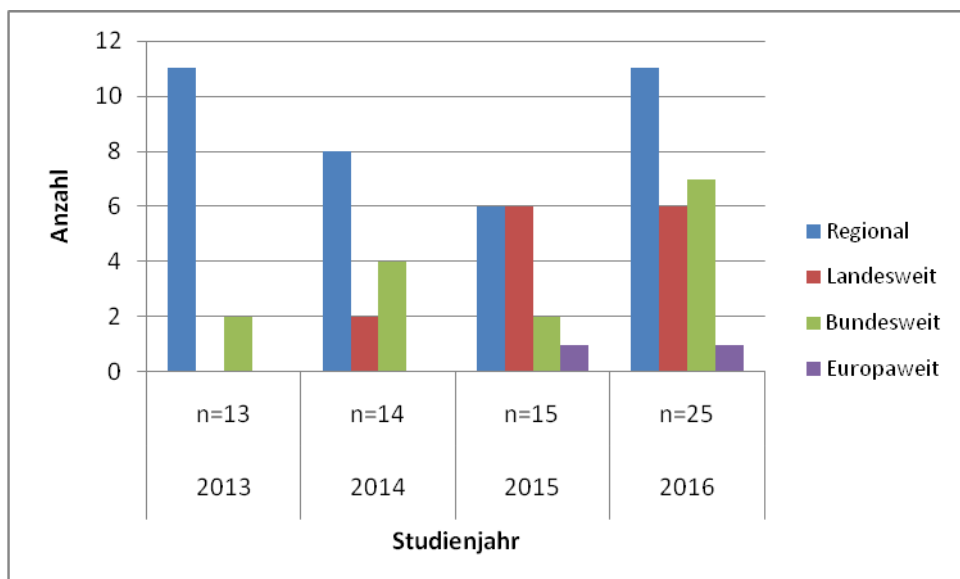


Abbildung 15: Regionale Verteilung der Bewerbungen (*In welchem Umkreis haben Sie sich beworben bzw. bewerben Sie sich?*)

Der überwiegende Anteil hatte zum Studienabschluss noch keine feste Stelle (Abbildung 16). Stellen und Festzusagen lagen überwiegend in den Bereichen Bera-

tung und Vertrieb. Bei gut der Hälfte der Berufsfelder handelte es sich um „Beratung, Sachverständigenwesen“ oder „Außendienst“ (2013: 5 von 6; 2014: 3 von 8; 2015: 2 von 4; 2016: 1 von 9), weitere häufiger genannte Berufsfelder waren: Vertrieb, Verwaltung, Produktion und Geschäftsführung.

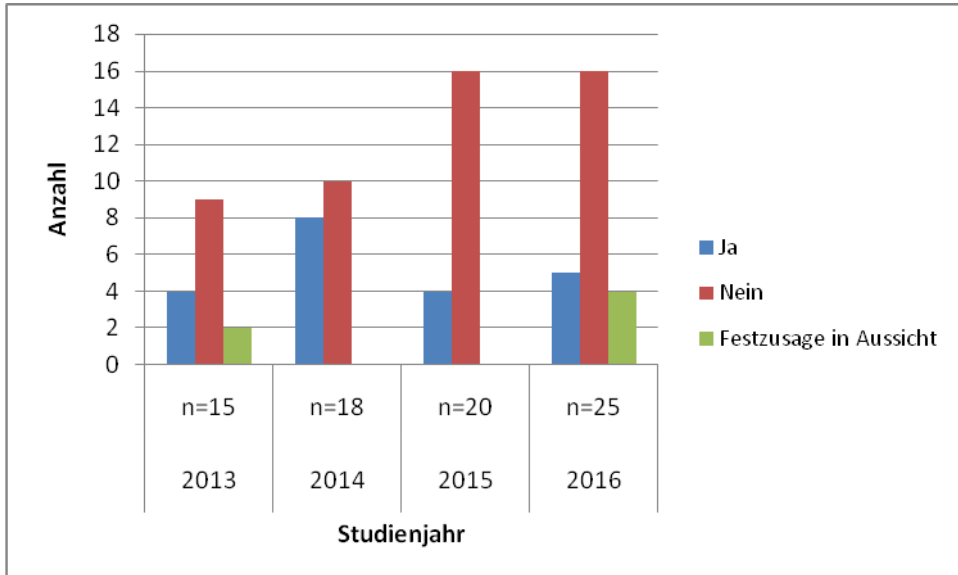


Abbildung 16: Berufseintritt (*Haben Sie schon eine feste Stelle?*)

Rund 90 % der Absolventinnen und Absolventen würden wieder Agrarwirtschaft studieren (Abbildung 17) und rund 92 % davon wieder in Soest (Abbildung 18).

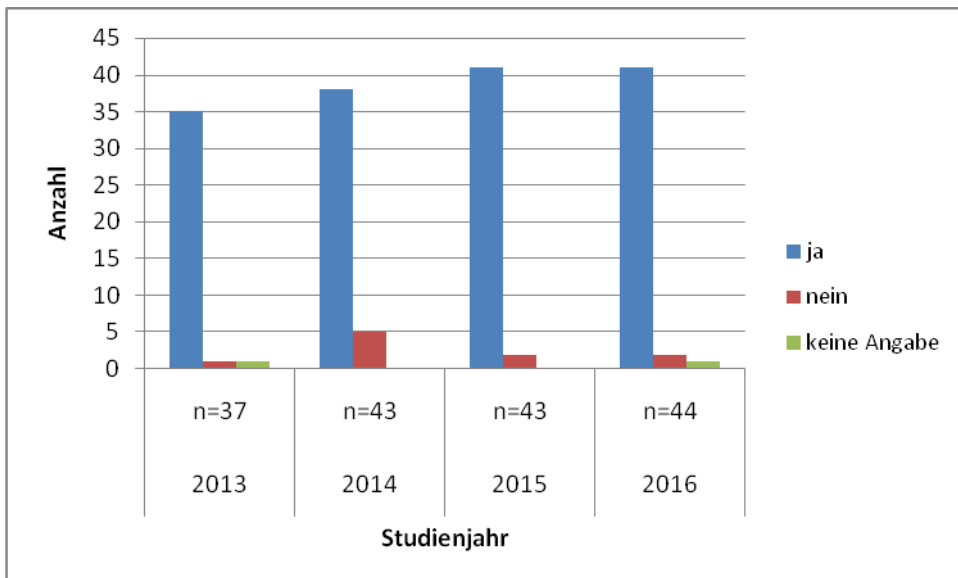


Abbildung 17: Zufriedenheit mit Studiengang (*Würden Sie noch einmal diesen Studiengang wählen?*)

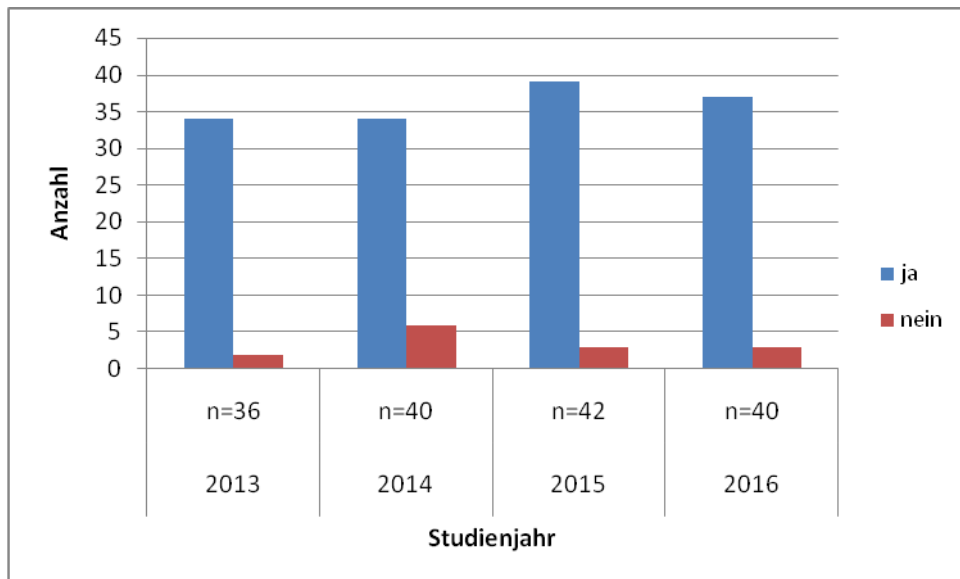


Abbildung 18: Zufriedenheit mit Studienort (*Wenn ja, am selben Standort?*)

Relativ wenige Studierende gaben an, längere Zeit fachbezogen im Ausland gewesen zu sein (Abbildung 19).

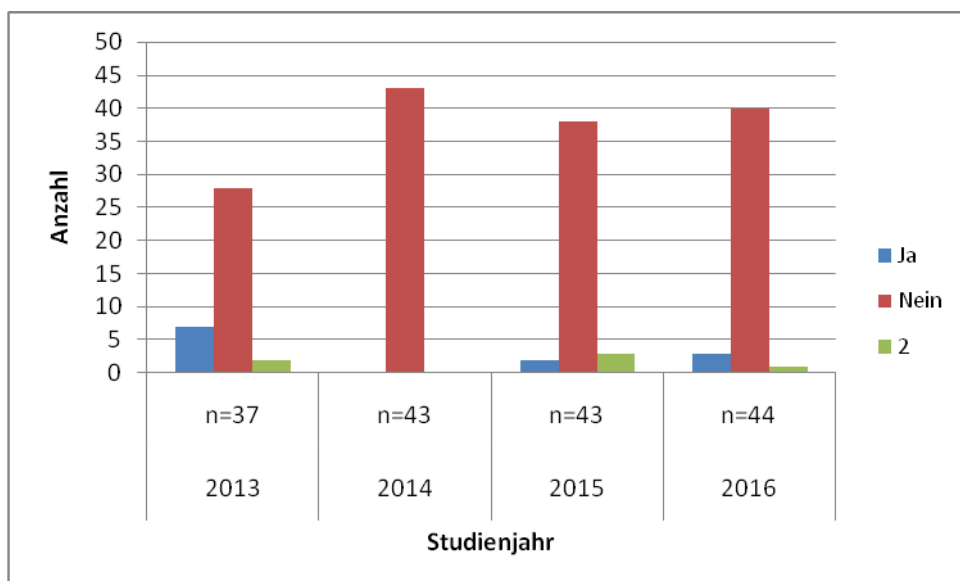


Abbildung 19: Auslandspraktikum (*Waren Sie während des Studiums für mehrere Monate fachbezogen im Ausland?*)

Fazit:

Insgesamt zeigt sich seit dem ersten Absolventenjahrgang Bachelor 2008, dass die persönliche Ansprache für einen zufriedenstellenden Rücklauf von ca. 50 % notwendig ist. Die Zufriedenheit mit den Studieninhalten und dem Studienort ist nach wie vor

hoch und die Absolventen und Absolventinnen fühlen sich gut auf ihr Berufsleben vorbereitet.

5.7 Studienabschlussbefragung Master

An der Studienabschlussbefragung 2016 nahmen insgesamt 17 von 21 Absolventinnen und Absolventen teil. Hinsichtlich der Altersverteilung ist zu erkennen, dass gut die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen 26 – 27 Jahre alt war (Abbildung 20). Der Anteil der Absolventinnen, die an der Befragung teilgenommen haben, lag bei 47 % (8 von 17 Befragten). Der Frauenanteil im Jahrgang lag bei 43 % (9 von 21 Studierenden).

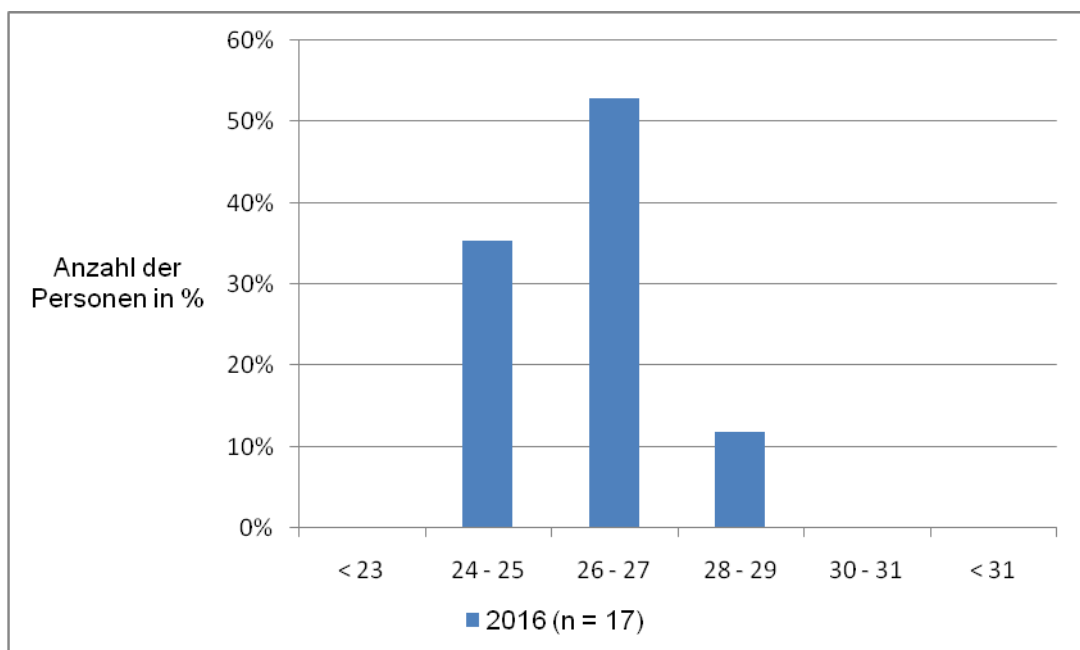


Abbildung 20: Altersstruktur der Befragungsteilnehmer

14 der 17 befragten Personen waren zum Zeitpunkt der Befragung im 4. Semester, zwei im 6. Semester und eine im 8. Semester des Masterstudiengangs.

Zweidrittel der Absolventinnen und Absolventen haben die *Allgemeine Hochschulreife* (12 von 17), 2 von 16 wiesen eine *abgeschlossene landwirtschaftliche Lehre* auf. Damit liegt der Anteil der Abiturqualifikation etwas höher als im Bachelor-Studiengang, der Anteil mit berufspraktischer Ausbildung jedoch sehr viel geringer (Ba-

chelor ca. 40 %). Eine Person war während des Studiums für mehrere Monate fachbezogen im Ausland und vier weitere planen nach dem Studium für mehrere Monate ins Ausland zu gehen. Vier von elf gaben an, dass sie zwischen vier und 30 Monaten im Ausland landwirtschaftlich tätig waren. Etwa Zweidrittel der Absolventinnen und Absolventen hatten für ihr Studium ein/e Zimmer / Wohnung am Standort gemietet. Zwölf (70 %) der 17 Absolventinnen und Absolventen sind Mitglied im Ehemaligenverband der Susatia.

In Abbildung 21 ist die Bewertung des Studiums durch die Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die Vermittlung verschiedener Fähigkeiten dargestellt. Die Bewertungsskala reicht von 1 = *stimme voll zu* bis 5 = *stimme nicht zu*. Hier zeigte sich ein deutlicher Verbesserungsbedarf. Grundsätzlich sind die Module jedoch dafür geeignet. So ein Zitat aus den Anmerkungen zu den Pflichtmodulen: „Im Nachhinein betrachtet gute Module zur Erlangung der oben genannten Fähigkeiten: Teamarbeit, Planungs- und Methodenkompetenz, Problemlösung.“

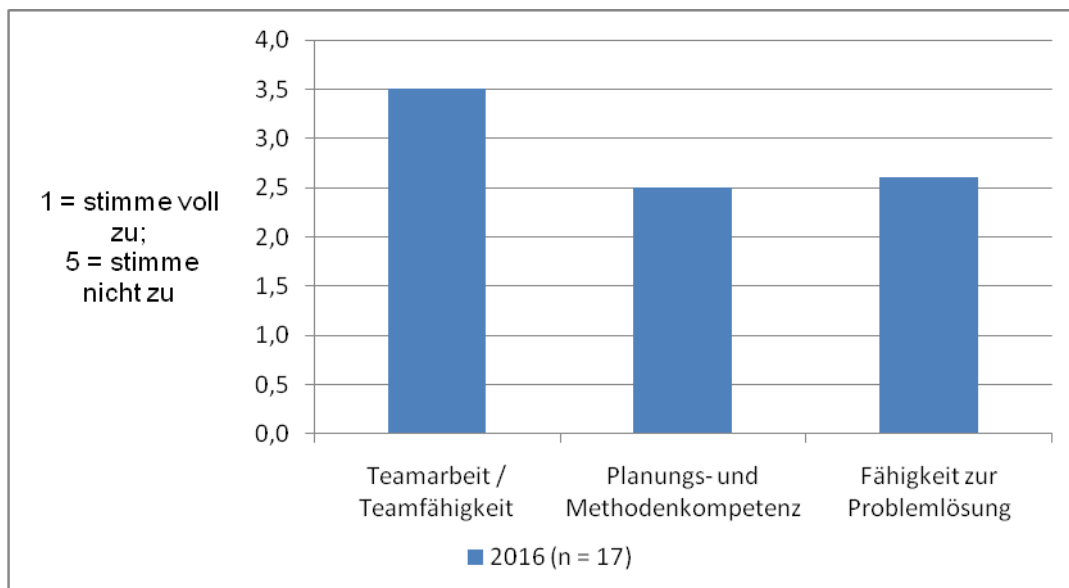


Abbildung 21: Fähigkeiten, die vermittelt werden

Von den 17 Absolventinnen und Absolventen würden 12 noch einmal den Master Studiengang Agrarwirtschaft in Soest wählen. Als Gründe wurden mehrfach die Vermittlung von Spezialwissen, die persönliche Weiterentwicklung und die Praxisnähe genannt (insgesamt gab es 15 Anmerkungen). Mit den Inhalten der Pflichtmodule

waren acht Befragte zufrieden bis sehr zufrieden. Mit den Wahlpflichtmodulen bzw. der Prüfungsstruktur und den Prüfungsterminen waren 13 bzw. 12 der Absolventinnen und Absolventen zufrieden bis sehr zufrieden (Abbildung 22).

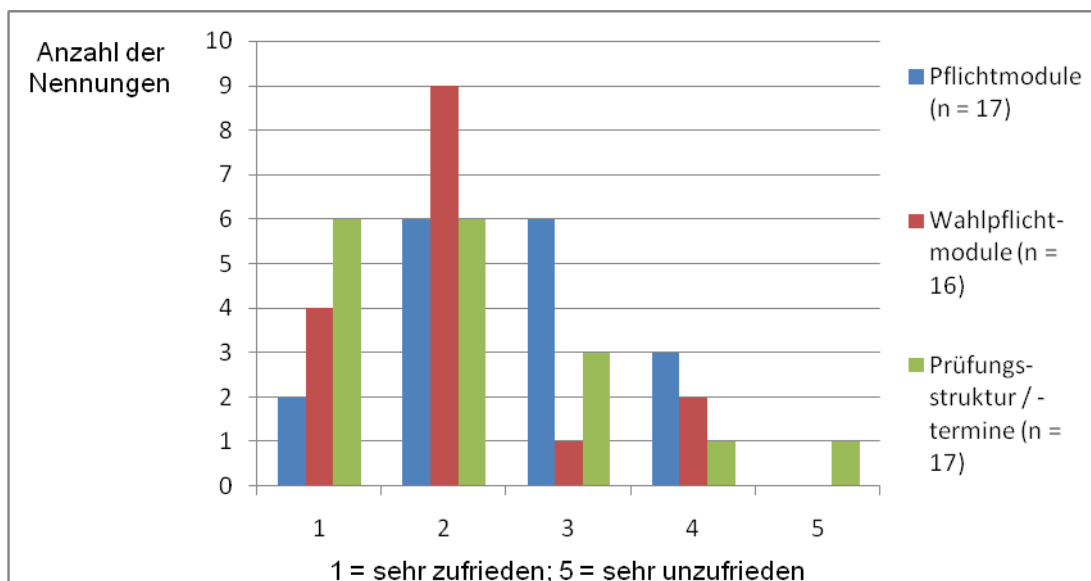


Abbildung 22: Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den Pflichtmodulen, Wahlpflichtmodulen und der Prüfungsstruktur / -terminen

Die Möglichkeit, Anmerkungen zu machen, wurde im Fragenblock „*Fragen zum Studium*“ von insgesamt 15 Absolventinnen und Absolventen mit insgesamt 64 Nennungen genutzt. An der *Studienstruktur* wurde die Lage einiger Module kritisiert. Zu den *Pflichtmodulen* wurden vier detaillierte modulbezogene Anmerkungen zur Verbesserung gemacht, Doppelungen kamen bei den Nennungen nicht vor. In Bezug auf die *Wahlpflichtmodule* wurde eine Verbesserung der Abstimmung der Anforderungen zwischen den Wahlpflichtmodulen zweimal (insgesamt 8 Anmerkungen) genannt. Zu *der Prüfungsstruktur und den Prüfungsterminen* wurde positiv erwähnt, dass zu Beginn des Semesters in Abhängigkeit von der Gruppengröße die Prüfungsform (mündlich oder schriftlich) in Absprache zwischen Lehrenden und Studierenden festgelegt werden kann. Des Weiteren wurde die Mischung zwischen mündlichen und schriftlichen Prüfungen sehr positiv gesehen.

Die Bewertungsskala des Services verschiedener Einrichtungen der Fachhochschule richtet sich nach den Schulnoten von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft. Der Service des Fachbereichs-Sekretariats wurde mit 1,6 am besten bewertet (Abbildung 23).

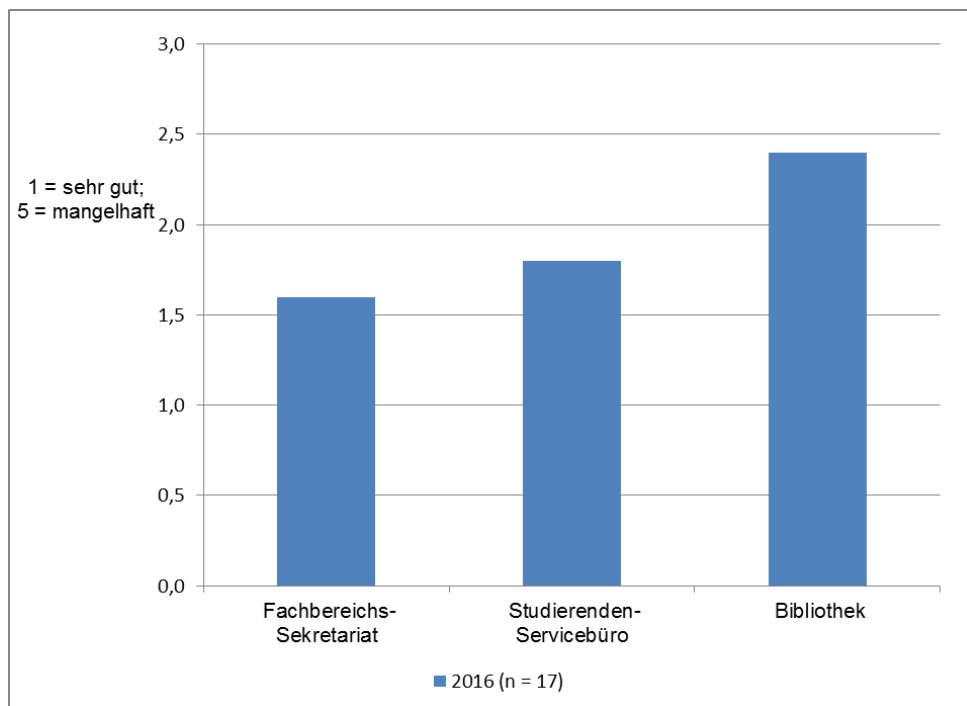


Abbildung 23: Bewertung des Services

Die *Unterstützung durch die Lehrenden bzw. Mitarbeitenden* wurde von den Absolventinnen und Absolventen als gut bis sehr gut empfunden. Zur *Lernatmosphäre* machten 14 Absolventinnen und Absolventen eine Anmerkung, die eine Hälfte der Anmerkungen war positiv und die andere negativ. Das starke Konkurrenzverhalten unter den Studierenden des Semesters wurde als negativ angegeben. Als Konsequenz aus dieser Angabe wurde 2016 erstmals ein Teambildungs-Seminar im 1. Semester Master durchgeführt. Als weitere Anmerkungen zum Master Studium wurde genannt, dass Masterstudierende, die mit einem Bachelorabschluss einer anderen Hochschule nach Soest wechseln, und Studierende aus dem Ausland zu Studienbeginn stärker begleitet werden sollen. Als Konsequenz darauf wurden zu Beginn des WS 2016 / 2017 sogenannte Semesterpaten eingeführt. Des Weiteren wurde eine bessere Vergleichbarkeit des Workload zwischen den Modulen und den Semestern, sowie eine stärkere Präsenz aller Lehrenden bei allen Präsentationen der Unternehmensbezogenen Projektarbeiten und der Masterarbeiten zur besseren Vergleichbarkeit der Studierendenarbeiten gewünscht.

Von den 17 Absolventinnen und Absolventen *übernehmen fünf später einen landwirtschaftlichen Betrieb (vgl. zum Bachelor ca. Hälfte)*. Gut ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen haben sich während des Studiums *das erste Mal intensiv für eine Stelle nach dem Studium beworben*. Auf die Frage *in welchem Umkreis sie sich beworben haben bzw. bewerben wollen*, antworteten 17. Zwei gaben an, sich regional zu bewerben, weitere sechs bewerben sich landesweit, acht bewerben sich bundesweit und eine Person europaweit. Vier der Befragten hatten zum Studienabschluss eine feste Stelle und weitere vier hatten eine Festzusage in Aussicht. Eine differenziertere Auswertung wurde auf Grund des geringen Stichprobenumfangs nicht durchgeführt.

Fazit:

Insgesamt wurden Inhalt und Ablauf des Masterstudienganges gut bewertet. Der Übergang ins Berufsleben ist als „gut“ einzustufen, da etwa die Hälfte zum Studienabschluss bereits einen Arbeitsvertrag oder eine feste Stellenzusage aufweisen können. Anmerkungen zu Verbesserungen wurden, soweit es im Rahmen der Studienordnung möglich war, kurzfristig umgesetzt. Durch die Änderung der Prüfungsordnung 2015, die hauptsächlich aus Änderungen des Studienverlaufsplans bestand, wurden einige Kritikpunkte bereits beseitigt. So wurde, um die Fähigkeiten der Teamarbeit/Teamfähigkeit und den Semesterzusammenhalt zu stärken, ab dem WS 2016 / 2017 ein externes Teambuildingseminar eingeführt. Weitere Anmerkungen werden im Rahmen der Reakkreditierung 2018 berücksichtigt.

5.8 Befragung der Ehemaligen (Verbleibestudie)

Die Beteiligung ist in den letzten drei Jahren beiden Bachelor-Absolventinnen und – Absolventen von 35 auf 65 gestiegen. Die Beteiligung der Master war dagegen stark rückläufig, von 18 auf einen. In der Auswertung werden die Bachelor-Absolventinnen und – Absolventen von 2014 und 2015, sowie die Master-Absolventinnen und – Absolventen von 2014 berücksichtigt. Die Repräsentativität ist sowohl hinsichtlich der Geschlechteraufteilung als auch der Studiengänge Bachelor und Master sowie der Durchschnittsnote und Alter gegeben. Etwa zwei Drittel starteten nach dem Abschluss ein Bewerbungsverfahren, wovon rund 90 % innerhalb von drei Monaten eine Stelle fanden. Besonders wichtig dafür wurden die „Praktische berufliche Erfah-

rung“ (75 % mit 1+2, bei 1 = sehr wichtig; 5 = gar nicht wichtig) und Persönlichkeit (100 %) bewertet, Fremdsprachenkenntnisse dagegen haben hier wesentlich weniger Bedeutung (50 % mit 4+5). Knapp zwei Drittel ordneten sich bei „reguläre, abhängige Erwerbstätigkeit“ ein, sowie weitere 16 % als „Selbstständig / Freiberufler“. Im Durchschnitt waren dem Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft 75 % zugeordnet. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten der anderen Fachbereiche an der Fachhochschule Südwestfalen waren die Absolventen und Absolventinnen des Fachbereichs Agrarwirtschaft häufiger in kleineren, regionalen Unternehmen beschäftigt.

Mit 19 Kriterien wurden die zu Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen in 5 Stufen (1= in sehr hohem Maße, 5 = gar nicht) vergleichend bewertet mit den Fähigkeiten, die in der derzeitigen Erwerbstätigkeit gefordert werden. Die beiden Jahrgänge stimmen in der Bewertung weitestgehend überein. Stufe 1 und Stufe 2 zusammengefasst betrachtet, stimmen die in der derzeitigen Erwerbstätigkeit geforderten Kompetenzen mit denen zu Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen überein. Besonders im Beruf geforderte Kompetenzen sind *Entscheidungen zu treffen, eigenständig zu arbeiten, Zusammenhänge zu erkennen* und *sich neuen Situationen flexibel anzupassen*. Die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen bei den beruflichen Aufgaben wurde im Durchschnitt mit 2,7 (1 = in sehr hohem Maße; 5 = gar nicht) bewertet, die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit 2,3. Das Studium insgesamt wurde mit 2,1 (1 = sehr zufrieden; 5 = sehr unzufrieden) eingestuft. Mit 8 Kriterien wurde gefragt, welche Kontakte vorhanden bzw. gewünscht werden. Rund 60 % wünschten sich den Kontakt zu anderen Absolventinnen und Absolventen, sowie Einladungen zu Festlichkeiten und Events. 85 % bzw. 75 % gaben an, Kontakt zu anderen Absolventinnen und Absolventen zu haben bzw. Einladungen zu Festlichkeiten und Events zu bekommen. Etwa 30 % - 40 % gaben an, beruflichen / wissenschaftlichen Kontakt bzw. Newsletter oder ähnliche Informationen zu haben, jedoch rund 50 % wünschten sich diese Kontakte. Teilnahme am Absolventennetzwerk und Kontakte zu Lehrenden haben 20 % - 30 %, diese wurden auch von rund 30 % „gewünscht“. „Informationen über Weiterbildungsangebote der Fachhochschule Südwestfalen“ wünschten sich gut 40 %, aber nur etwa 10 % haben diese Informationen.

Im Durchschnitt der gesamten Fachhochschule Südwestfalen wollten nur 40 % nach dem Bachelorabschluss kein weiteres Studium mehr aufnehmen; im Fachbereich Agrarwirtschaft lag dieser Anteil mit rund 65 % deutlich höher.

5.9 Weitere Instrumente

Die Orientierungsgespräche, die Semestergespräche, Fachschaftsgespräche und Prof-Treffs haben in gewohnter Regelmäßigkeit stattgefunden.

6 Projektmäßige Befragungen

6.1 Lehrbeauftragten Befragung

Ziel: Die Lehrbeauftragten sind ein fester und wichtiger Baustein in der Lehre am Fachbereich Agrarwirtschaft. Sie sind in den thematischen und organisatorischen Ablauf eines Moduls eingebunden. Um zu erfahren, wo dies bereits gut gelingt und wo noch Verbesserungen möglich sind, werden die Lehrbeauftragten ca. alle drei Jahre befragt.

Die Befragung der Lehrbeauftragten mittels EvaSys wurde nach dem SoSe 2015 und nach dem WS 2015 / 2016 durchgeführt, somit kann ein ganzes Jahr dargestellt werden. Der Fragebogen bestand aus drei offenen Fragen und einer Skala-Frage zur Zufriedenheit. Bevor die Lehrbeauftragten den Link zur Befragung erhielten, wurden sie per Mail angeschrieben, um sie darauf hinzuweisen. Im SoSe 2015 hatten die Lehrbeauftragten gut zwei Wochen Zeit, um die Fragen zu beantworten, im WS 2015 / 2016 war der Fragebogen für vier Wochen freigeschaltet.

Im SoSe 2015 antworteten sieben von 13 Angeschriebenen und im WS 2015/2016 wurde der Fragebogen von fünf Lehrbeauftragten beantwortet (9 Angeschriebene). *Mit der Organisation(zeitlicher Ablauf, Abrechnung,...)* waren die Befragten vom

Wintersemester mit 1,4 (1= sehr zufrieden, 4 = sehr unzufrieden) zufriedener als vom Sommersemester mit 1,9.

Neun der insgesamt zwölf (12 von 21) äußerten sich zu der Frage *was gut gelaufen* sei, sieben waren mit der Teilnahme der Studierenden sehr zufrieden, sechs Mal wurde eine hohe Zufriedenheit mit der Technik genannt.

Bei Nicht gut gelaufen nannten zwei die Raumzuteilung, jeweils einmal genannt wurde die technische Ausstattung, das Zeitbudget und die stark schwankenden Teilnehmerzahlen.

Im Folgenden werden alle Verbesserungsvorschläge wiedergegeben:

- „Von den Studenten wurde bemängelt, dass auf Grund der zeitlichen Begrenzung das Vortragstempo sehr hoch ist. Es wäre daher wünschenswert, vielleicht eine Doppelstunde mehr vorzusehen, zumal ich den Eindruck habe, dass für die Studenten auch Informationen zur Haltung von Zuchttieren und zur praktischen Zuchtarbeit interessant wären.“
- „Vielleicht ist eine noch detailliertere und damit bessere Vorabklärung, was gerade dieses Studium beinhaltet und damit vom Studierenden abverlangt, nötig. Studieren ist eben nicht die Zeit in den Vorlesungen absitzen und das war es dann!!!“
- „Im Modul lehren mehrere Lehrbeauftragte, daher wäre eine kurze inhaltliche Absprache über die einzelnen Teilbereiche sinnvoll, um Überschneidungen zu vermeiden.“
- „Gut wäre die feste Zuweisung eines Raumes für die einzelnen Kurse.“
- „Stundenkontingent ist zu gering, um Lehrinhalte nachhaltig zu vermitteln“
- „standardmäßige und überall gleiche (!) Ausstattung der Seminarräume mit Lautsprechern und Möglichkeit den USB-Stick direkt einzustöpseln, ohne Rechner mitbringen zu müssen (oder wenigstens genügend Rechner!); Genauere Absprachen; Zügigere Antworten auf Fragen; Rückmeldung auf Mails mit z. B. Kopierauftrag; mehr Unterstützung bei der Technik; Schlüssel für Seminarräume der Lehrbeauftragten oder wenigstens jemanden, der die Räume immer zuverlässig auf- und abschließt; Verantwortung für den Zustand

der Räume (Fenster schließen, Aufräumen usw.) klar an die Studierenden delegieren, Dozenten auffordern darauf zu achten“

- „Informationen zu den Evaluationsergebnissen wären hilfreich für Gestaltung der Vorlesung, damit man nah an den Bedürfnissen / Wünschen der Studenten bleibt.“

Fazit:

Rund die Hälfte der angeschriebenen Lehrbeauftragten haben geantwortet, wovon mehr als die Hälfte mit der Beteiligung der Studierenden an den Lehrveranstaltungen sowie der vorhandenen Technik zufrieden waren. Kritikpunkte wurden aufgegriffen. So werden jetzt auch den Lehrbeauftragten, Gastreferentinnen und Gastreferenten eine Lehrveranstaltungsevaluierung gezielt angeboten und auf Wunsch umgesetzt.

6.2 Befragung zur Studiendauer im Masterstudiengang Agrarwirtschaft

Ziel: Um Masterstudierende in einer Regelstudienzeit (RSZ) von 4 Semestern zum Abschluss führen zu können, sollen die Ursachen für Überschreitung der RSZ ermittelt werden. Aus den Ergebnissen kann der Fachbereich Agrarwirtschaft die notwendigen Konsequenzen ableiten.

Die Befragung zur Studiendauer im Masterstudiengang Agrarwirtschaft wurde vom 14.11. bis 16.12.2016 online durchgeführt. Befragt wurden alle, die ihr Masterstudium zwischen 2008 und 2014 begonnen haben. Der Fragebogen enthält geschlossene sowie offene Fragen. Die Auswertung erfolgte in drei Gruppen: „in Regelstudienzeit (RSZ) abgeschlossen“, „> RSZ abgeschlossen“ und „> RSZ noch studierend“.

Von den 136 Angeschriebenen haben 41 (30 %) geantwortet. Insgesamt 32 (24 %) der Befragten haben ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen, die Hälfte davon hat dieses in Regelstudienzeit absolviert. Acht der Befragten studieren noch und einer hat sein Studium abgebrochen. Hinsichtlich des Umfangs an regelmäßiger Arbeitszeit außerhalb des Studiums war kein Unterschied zwischen den Studierenden zu erkennen, die in RSZ abgeschlossen haben und, denen, die eine längere Studiendauer aufwiesen. Von den 16, die in Regelstudienzeit abgeschlossen haben, gaben zwölf an, während des Semesters zwischen 5 Stunden und 30 Stunden pro

Woche gearbeitet zu haben. Von den 16, die länger als die RSZ gebraucht haben, gaben ebenfalls zehn an, während des Semesters zwischen 5 Stunden und 35 Stunden pro Woche gearbeitet zu haben. Von denen, die in Regelstudienzeit fertig wurden, gaben zwei an, in den Semesterferien gejobbt zu haben, bei den anderen waren es drei. Von den acht, die noch studieren, gaben fünf an, während des Semesters zwischen 5 Stunden und 25 Stunden pro Woche zu arbeiten.

Die Suche nach einem Masterarbeitsthema dauerte in allen drei untersuchten Gruppen zwischen wenigen Tagen und bis zu vier Monaten (n=36). Die durchschnittliche Dauer der Suche betrug bei der Gruppe „in RSZ abgeschlossen“ einen halben Monat, bei der Gruppe „>RSZ abgeschlossen“ einen Monat und bei der Gruppe „>RSZ noch studierend“ eineinhalb Monate. *Anmerkung: Die Angabe „wenige Tage“ wurde mit Null und „zwei bis drei Wochen“ wurde mit 0,5 Monate gerechnet.*

Die Zusammenstellung der Daten- und Informationsbasis bis zur Auswertung dauerte bei einem Fünftel (n=36) der Absolventinnen und Absolventen über 6 Monate (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Dauer der Daten- und Informationserfassung, Angabe in Anzahl der Personen (n=36)

Dauer	In RSZ abgeschlossen (n=15)	>RSZ abgeschlossen (n=16)	>RSZ noch studierend (n=5)
≤ 3 Monate	8	7	1
4 – 5 Monate	4	6	4
≥ 6 Monate	3	3	0

Familiäre / persönliche Gründe, die zu einer Verlängerung der Studiendauer beitragen, wurden insgesamt fünf (n=39) genannt, es handelte sich dabei um Firmengründung, Betriebsübernahme oder Berufseinstieg.

Als weitere Anmerkungen (n=9 auswertbare) zur Konzeption des Studienganges Master Agrarwirtschaft wurde zweimal genannt, dass der Zeitraum der Unterneh-

mensbezogenen Projektarbeit flexibler gestaltet werden sollte und auf ein Gleichgewicht der Anforderungen in Wahlpflichtmodulen geachtet werden sollte.

7 Durchgeführte Maßnahmen

Auf Grund der Selbsteinschätzung der Studierenden, der niedrigen Durchschnittsnoten und hohen Durchfallquoten wurde in den Modulen Mathematik / Biostatistik und Chemie das **Angebot an Übungen / Tutorien** durch zwei Lehrbeauftragte stark aufgestockt.

Da immer mehr Studierende Probleme mit den formalen Kriterien bei der Abfassung von Semesterarbeiten zeigten, wurde 2010 eine Hausarbeit im 2. Semester angeboten, in der u.a. die formalen Vorgaben des Layout und der Zitierweise eingeübt werden konnten, die in einer kurz gefassten "Anleitung zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit" den Studierenden im Internet zur Verfügung steht. Die Studierenden konnten zum Schreiben der etwa fünfseitigen Arbeit eine **intensive Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter** in Anspruch nehmen. Die Hausarbeit wurde korrigiert und den Studierenden ein individuelles Rückgespräch angeboten. Die erhoffte Verbesserung war nicht deutlich zu erkennen. So wurde im SoSe 2017 die Hausarbeit ersetzt durch das Bibliothekszertifikat. Dies besteht aus drei aufeinander aufbauenden interaktiven Lernmodulen, den Pflichtmodulen Literaturrecherche I und Literaturrecherche II sowie eines der Wahlpflichtmodule Zitieren und/oder Citavi. Die intensive Betreuung bei der Erstellung von Seminararbeiten im 4. Semester wird fortgesetzt, so dass sich dadurch eine gute Vorbereitung auf weitere Studienarbeiten und der Abschlussarbeit ergeben sollte. Es wird den Studierenden immer wieder nahegelegt, ihre Betreuer und Betreuerinnen rechtzeitig aufzusuchen, um mit ihnen die inhaltlichen und formalen Aspekte abzustimmen. Zur Unterstützung steht den Studierenden die in der Lehrinheit Agrarwirtschaft abgestimmte „Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten“ im Intranet zur Verfügung.

Bei der Erstellung des Studienplans wird sorgfältig darauf geachtet, dass die **Pflichtmodule bevorzugt vormittags** angeboten werden. Um bei Wahlpflichtmodulen Überschneidungen im Studienplan möglichst zu verhindern, werden die Studie-

renden jeweils gegen Ende des Semesters befragt, welche Wahlpflichtmodule sie im folgenden Semester belegen möchten. So können aus den Angaben auch die ungefähren Teilnehmerzahlen entnommen und entsprechend geeignete Räume ausgewählt werden. Außerdem wird bei der Planung darauf geachtet, dass Module, in denen häufiger Exkursionen z.B. auch zum Versuchsgut Merklingsen stattfinden, möglichst zu Beginn oder Ende eines Vorlesungstages liegen, damit es einen Zeitpuffer für die An- bzw. Abfahrt gibt. Bei einigen Modulen muss darauf geachtet werden, dass die Lehrveranstaltungen möglichst geblockt sind, da dort häufiger Gastreferentinnen und Gastreferenten eingeladen werden oder praktische Übungen im Labor oder im Feld durchgeführt werden.

Aufgrund der bleibend großen Nachfrage nach **Laborkursen** im 1. Semester werden diese weiterhin mehrfach pro Semester angeboten. Insgesamt wird das Angebot an Wahlmöglichkeiten für Studierende immer weiter entwickelt, indem z.B. zu ausgewählten Themenschwerpunkten zuerst Zusatzmodule angeboten werden, die sich bei guter Nachfrage im Laufe der Zeit als Wahlpflichtmodule etablieren.

Zusätzliche Angebote, die die **Fremdsprachenkompetenz** fördern, (z.B. Werksbesichtigung in englischer Sprache) wurden wenig genutzt, daher wird in einigen Modulen verstärkt darauf geachtet, dass die Studierenden auch Literatur in englischer Sprache für Seminar- / Projektarbeiten verwenden. Eines der Schwerpunktseminare des 4. Semesters wird jedes Jahr komplett in englischer Sprache durchgeführt und sprachlich von einem Lehrbeauftragten betreut. Wenn sich genügend Interessierte finden, werden auch Zusatzveranstaltungen in Englisch angeboten, z.B. wird seit SoSe 2015 ein Zusatzmodul Englisch im Master angeboten

Um den Studierenden einige physikalische Grundlagen näherzubringen, die in der Agrartechnik-Vorlesung von Vorteil sind, wird seit dem SoSe 2014 im 2. Semester das **Zusatzmodul „Vorbereitungskurs Landtechnik, physikalische Grundlagen“** angeboten. Des Weiteren wird im 3. Semester begleitend zur Vorlesung Agrartechnik ein Wahlpflichtmodul "Übung Agrartechnik" angeboten, in dem der gehörte Stoff anhand von praktischen Beispielen vertieft wird. Um die Übungen möglichst praxisnah zu gestalten, wurde 2015 ein neuer Traktor (Claas AXION 830 CMATIC) beschafft.

Für die Studienanfängerinnen und –anfänger werden zu Beginn des 1. Semesters **Führungen im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse** organisiert. Es werden sowohl Führungen durch den Schweine- als auch durch den Rinderbereich angeboten. Dies dient dazu, dass auch diejenigen, die noch keinen Kontakt zu Tierhaltenden Betrieben hatten, einen ersten Einblick bekommen. Des Weiteren wird den Erstsemestern das **Versuchsgut Merklingsen** während einer Führung vorgestellt.

Im Frühjahr 2014 wurde für den Bereich Pflanzenschutz ein **Lehrgarten** angelegt. Er dient vor allem dem Selbststudium der Studierenden und wird auch für Übungen (z. B. Übungen Pflanzenschutz) und vorlesungsbegleitende Besuche (z. B. Grundlagen Pflanzenschutz und Spezieller Pflanzenschutz) genutzt. Außerdem wird er für die Lehrinhalte in Bienenkunde und den Feldfutterbau genutzt.

Da sehr viele der Studierenden nach dem Studium in die landwirtschaftliche Praxis gehen, werden als Zusatzangebote der **Sachkundenachweis Pflanzenschutz**, die **Ausbildereignungsprüfung** und die Grundlagen für die Teilnahme an einem verkürzten Kurs zur Erlangung der Befähigung zur Eigenbestandsbesamung angeboten. Damit diese in der Praxis anerkannt werden, werden die Prüfungen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer NRW durchgeführt.

Um **Exkursionen** möglichst allen Studierenden zu ermöglichen, werden diese finanziell vom Fachbereich und vor allem die mehrtägigen Exkursionen zusätzlich vom Ehemaligen Verein "Susatia" unterstützt.

Um die Soft-Skills der Studierenden weiter zu entwickeln, werden verschiedene **Zusatzangebote** als Tageskurse oder semesterbegleitende mehrtägige Veranstaltungen organisiert (z.B. Erstsemestertage an der Katholischen Landvolkshochschule Hardehausen, "Erfolgreich Auftreten und Handeln" mit abschließendem Business Dinner, Fachbereich übergreifend mit dem Fachbereich Elektrische Energietechnik, Master Teamtage).

Des Weiteren werden die Lehrräume kontinuierlich den Anforderungen der **aktuellen Medientechnik** (z.B. Smart Board) angepasst.

Durch die Anpassung der Prüfungsordnungen Bachelor und Master im September 2015 wurde auf aktuelle Änderungen im Hochschulgesetz reagiert. Für weitere Anpassungen, die auch auf Anregungen von Studierenden hin entstehen, bleibt der Fachbereich Agrarwirtschaft offen.

Auf Wunsch der Master Studierenden wurde im SoSe 2016 zum ersten Mal ein **Terminübersichtsplan** für das laufende Semester erstellt, damit Abgabetermine von Studienarbeiten und Exkursionen besser über das Semester verteilt werden können.

Um den Studierenden die Ergebnisse der Evaluationsordnung-Befragungen zugänglich zu machen, werden die Berichte der Befragungen seit September 2016 auf der Internetseite (http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber_uns/standorte/so/fb_aw/aktuelles_12/Evaluationsbericht.php#) des Fachbereichs Agrarwirtschaft veröffentlicht.

Seit SoSe 2016 wird Moodle von der Fachhochschule als Lernplattform angeboten. Knapp die Hälfte der Professorinnen und Professoren stellen seit dem WS 2016 / 2017 alle Unterlagen für die Studierenden auf Moodle zur Verfügung. Zwei weitere haben 2017 mit der Nutzung von Moodle begonnen.

8 Schlussfolgerungen

Die Zahl der Studierenden im Bachelor-Studiengang wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren auf Grund der noch hohen Bewerbungszahlen und dem Orts-NC, der eine Zulassung von 140 Studierenden vorsieht, auf einem hohen Niveau bleiben. Bis zum Jahr 2017 wurden 10 Vollzeitstellen im Bereich der Lehre entfristet. Dies trägt zur Qualitätssicherung in der Lehre bei, da verstärkt auf die Erfahrung der eingearbeiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgegriffen werden kann.

Aufgrund der verfügbaren Hochschulpakt- und Qualitätsverbesserungsmittel ist die finanzielle Ausstattung zur Verbesserung der Qualität und Lehre als „gut“ zu be-

zeichnen. Sie finden zum überaus größten Teil in der Finanzierung von Personalstellen zur Unterstützung der Lehre ihre Verwendung.

Mit dem kontinuierlichen Anwachsen der Informationen aus den zurückliegenden Befragungen kann auch die Auswertungstiefe zunehmen, z.B. die geschlechterbezogene Auswertung. So wird erkennbar, dass ein Angebot zu Studienbeginn speziell für Studentinnen zur Berufsorientierung nützlich sein könnte.

Ein ergänzendes Instrument zur Verbesserung der Lehre wird im "e-learning" gesehen. Hieraus werden unterschiedliche Funktionen in die Veranstaltungen integriert. Aufgrund des internetbasierten Zugangs können die Studierenden mit den Lehrmaterialien auch außerhalb des Campus arbeiten und zeitnah und gezielt informiert werden.

Für den kommenden Berichtszeitraum ist geplant, eine Befragung speziell zur Unternehmensbezogenen Projektarbeit durchzuführen. Es soll erhoben werden, wie viel Zeit die Studierenden im Unternehmen verbringen und ob ihnen im Unternehmen auch ausreichend Zeit gegeben wird, ihre Arbeit zu schreiben.

Aufgrund der Änderungen im Studienverlauf durch die Reakkreditierung 2018, soll ab dem WS 2018 / 2019 eine jahrgangsbegleitende Workloadbefragung durchgeführt werden.

9 Zusammenfassung

Die Lehreinheit Agrarwirtschaft konnte ihren Lehraufgaben mit dem vorhandenen Personal, den Gebäuden und Lehrmaterialien insgesamt gut nachkommen. Die Nachfrage nach dem sechs semestrigen Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft blieb sehr hoch, so dass der Orts-NC weiterhin bei 140 Erstsemestern bleibt. Der konsequente vier semestrige Masterstudiengang Agrarwirtschaft ist ebenfalls fest etabliert.

Der Fachbereich Agrarwirtschaft hat 1995 mit der Dokumentation von qualitätssichernden Maßnahmen begonnen und diese seither schrittweise ausgebaut. Die Rückläufe der Befragungen lagen in den Studiengängen Bachelor und Master Ag-

rarwirtschaft in der papiergestützten Variante bei nahezu 100 % der Anwesenden, bei online Befragungen konnten im Schnitt über 50 % erreicht werden.

Die Durchführung der Lehrveranstaltungskritik lief jedes Semester routiniert ab, ebenso die weiteren Befragungen zum Studienbeginn und -verlauf. Mit weiteren Instrumenten wie Orientierungsgesprächen zu Semesterbeginn, Fachschaftsgesprächen und jahrgangsübergreifenden Semestergesprächen wurde ein hohes Maß an regelmäßigen Austausch mit den Studierenden gepflegt. Die turnusmäßig stattfindenden Treffen des Kollegiums dienten der Kommunikation und einem reibungslosen Ablauf der Lehre.

Die Auswertung der Durchfallquoten und Durchschnittsnoten zeigt den bekannten Trend, dass diese Kriterien in den ersten beiden Semestern schlechter lagen und sich im Verlaufe des Studiums verbesserten. Die Erfolgsquote in der Regelstudienzeit lag im ausgewerteten Zeitraum bei 25 %. Häufig wird die Bachelorarbeit im 7. Fachsemester erstellt. Von den im 5. Fachsemester eingeschriebenen Studierenden erreichten rund 55 % ihren Abschluss im Zeitraum RSZ+1.

Aus den Ergebnissen der Erstsemesterbefragung ist zu erkennen, dass der Anteil der Studierenden mit Abitur tendenziell stieg und derzeit bei fast 60 % liegt. Der Anteil an Studentinnen war stabil über 30 %. Seit zwei Jahren ist eine steigende Tendenz im praktischen Vorwissen zum Studium zu erkennen, der Anteil mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Lehre lag über 40 % und entspricht in etwa dem Anteil, der eine Hofnachfolge anstrebt.

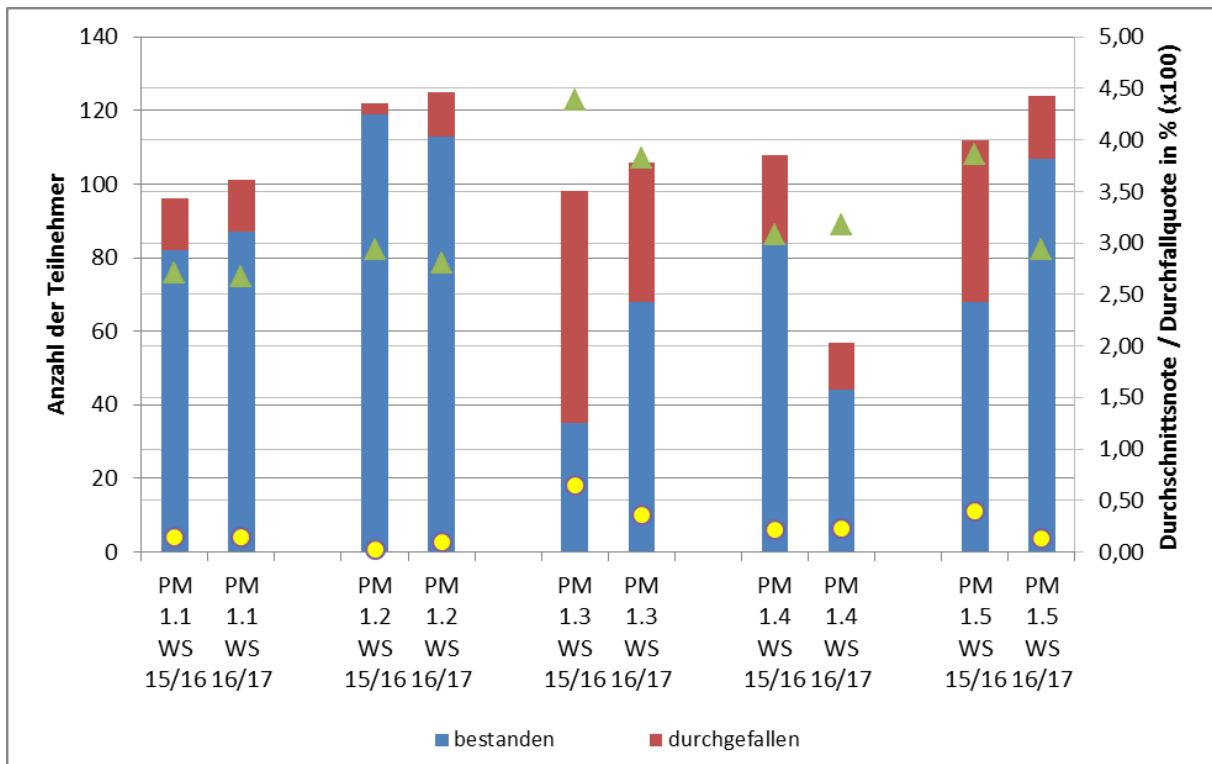
Die Auswertung der Zweitsemesterbefragung zeigt, dass sich die Studierenden gut in Deutsch-, Englisch- und EDV-Kenntnissen einschätzten, dagegen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnissen Defizite zuschrieben. Mit dem Studienumfeld und der Kommunikation zwischen den Studierenden sowie zu den Lehrenden zeigten sie sich zufrieden. Dies wurde auch von den höheren Semestern (Befragung 4. Semester) bestätigt. Eine hohe Bedeutung wurde dem Praxisbezug in der Lehre beigemessen und auch für die berufliche Qualifikation wurde die Praxisnähe und die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten fast von allen als sehr wichtig eingestuft.

Nahezu alle Studierenden arbeiten neben dem Studium, während der Vorlesungszeit im Schnitt 16 Stunden die Woche, in der vorlesungsfreien Zeit durchschnittlich 15 Wochen. Bei Studienabschluss Bachelor fühlten sich 70 % ausreichend gut auf den Beruf vorbereitet, 2015 gaben Dreiviertel an, direkt nach Studienabschluss oder später einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen, 2016 gab dies etwa die Hälfte an, etwa ein Drittel der anderen sucht im regionalen bzw. innerhalb Deutschlands einen Arbeitsplatz. Der überwiegende Teil hatte zu Studienende noch keine feste Stelle. Mit Studiengang und Studienort waren rund 90 % zufrieden.

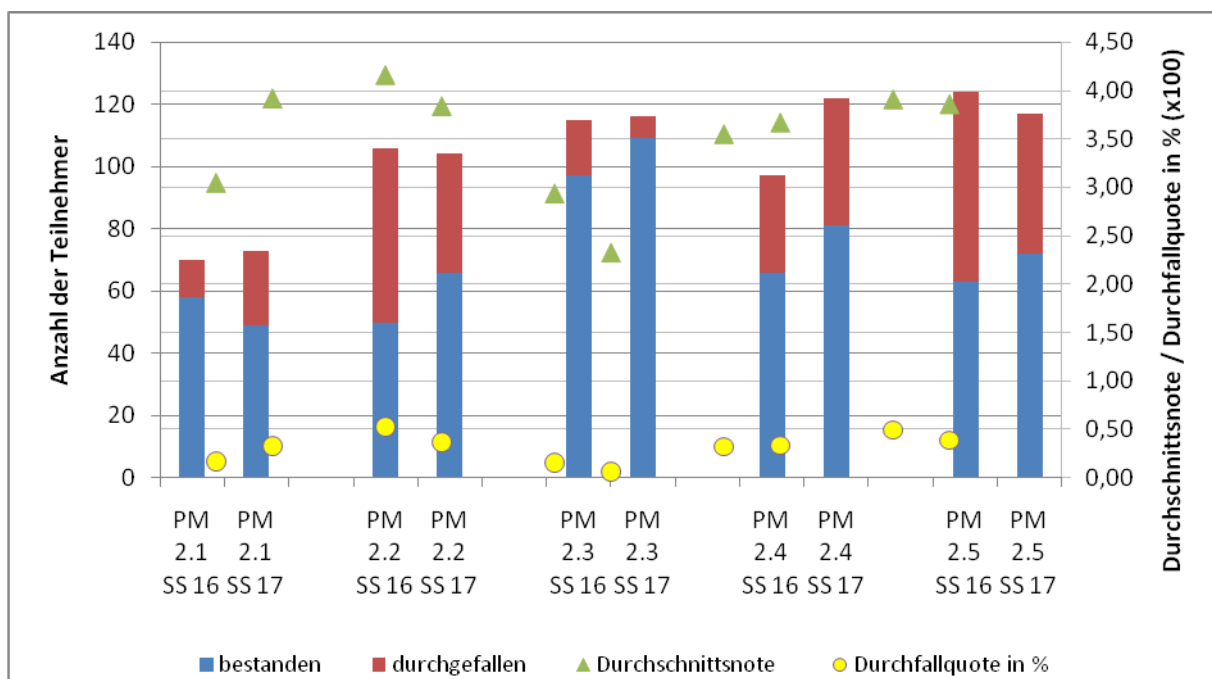
An der Verbleibestudie ca. 1,5 Jahre nach Abschluss nahmen pro Jahrgang gut 50 Bachelor und 18 Master teil. Etwa Zweidrittel starteten nach Abschluss ein Bewerbungsverfahren und rund 90 % hatten innerhalb von 3 Monaten eine Stelle gefunden, die zu 75 % im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft lag. Rund 35 % strebten nach dem Bachelorabschluss einen weiteren Studiengang an.

10 Anhang

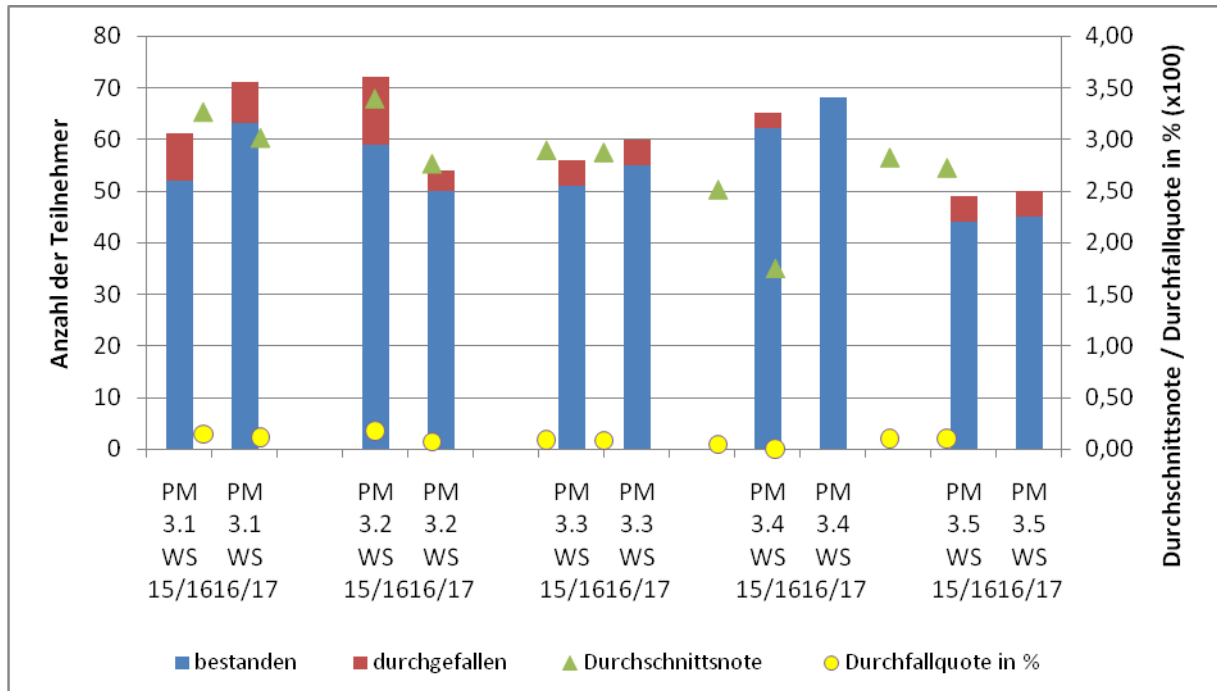
Anlage 1: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 1. Semesters Bachelor



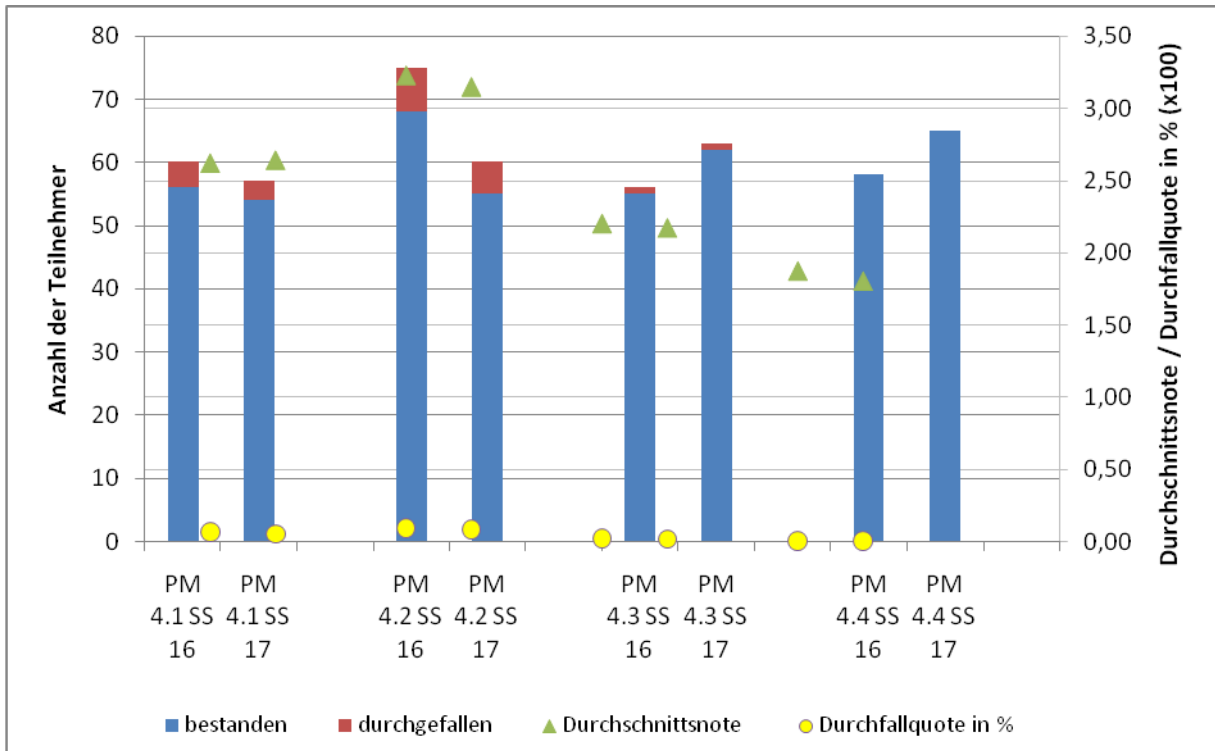
Anlage 2: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 2. Semesters Bachelor



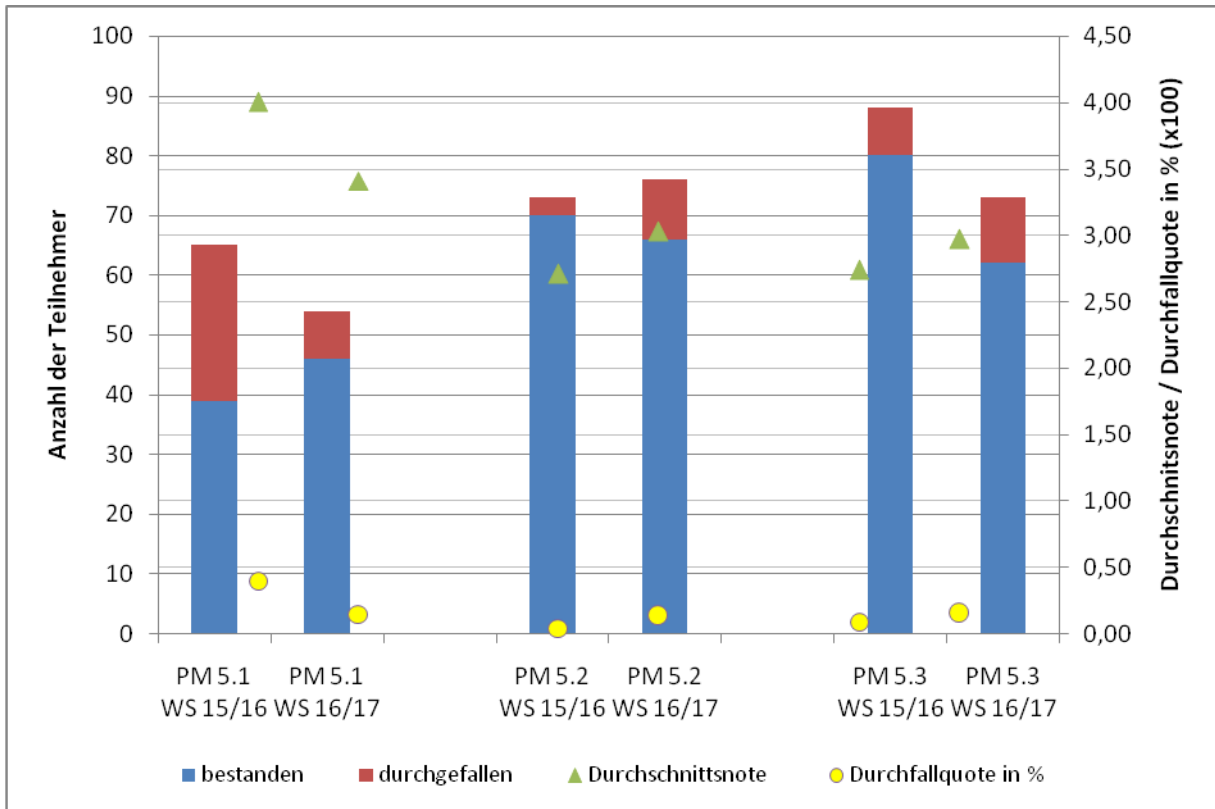
Anlage 3: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 3. Semesters
Bachelor



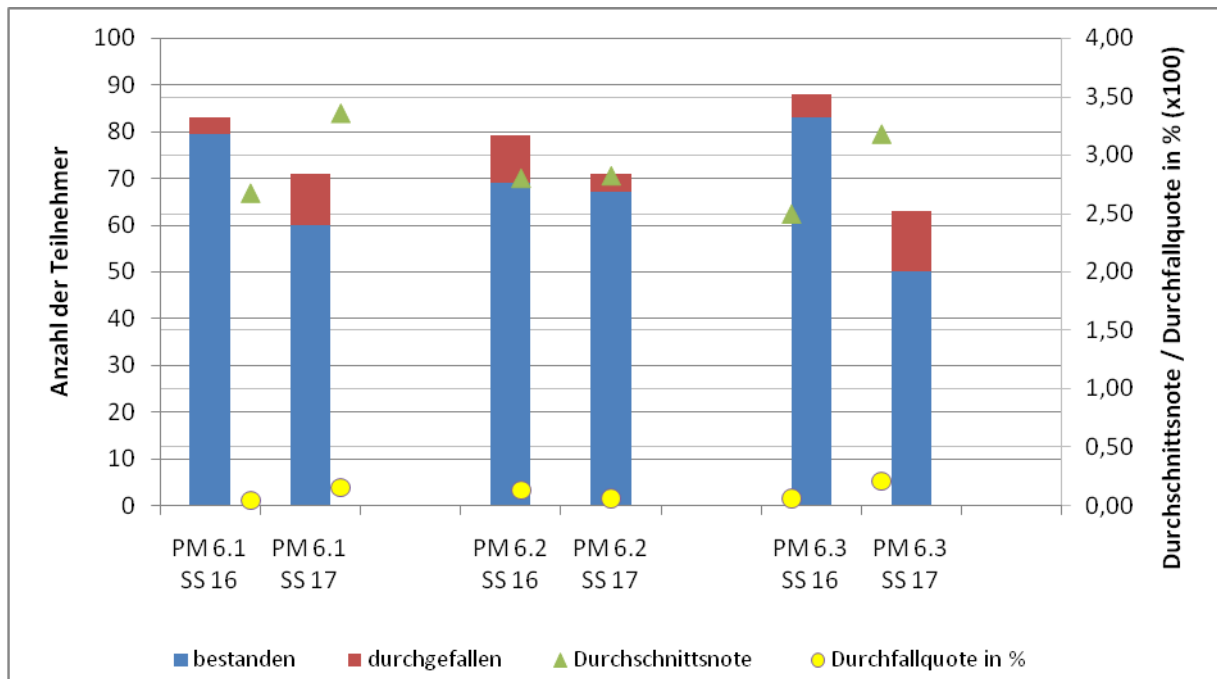
Anlage 4: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 4. Semesters
Bachelor



Anlage 5: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 5. Semesters Bachelor



Anlage 6: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 6. Semesters
Bachelor



Anlage 7: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2011

	Art der Module	Modulname	WS 13/14	SS 14	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	
1. Semester	PM	Chemie									
		Botanik									
		Mathematik/Biostatistik			x						
		Anatomie/Physiologie landwirtschaftlicher Nutztiere mit Grundlagen Tierhaltung	x								
		Volkswirtschaftslehre	x								
	WPM	Chemisches Praktikum	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Mikroskopie									
		Angewandte Physiologie									
		Agrarsoziologie									
	ZM	Grundkurse EDV	auf Wunsch								
		Grundlagen Englisch I									
Lernmethodik, Zeit- und Selbstmanagement											
2. Semester	PM	Schwerpunktseminar 1									
		Grundlagen der Infektionslehre, Zoologie und Parasitologie				x					
		Grundlagen der Genetik und Biotechnologie		x							
		Bodenkunde									
		Grundlagen der Tierernährung									
		Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre				x					
	WPM	Ökologie	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Feldversuchswesen									
		Nutztierethologie									
		Wirtschafts- und Entwicklungspolitik									
		Forstwirtschaft									
ZM	Übungen zur Biologie	auf Wunsch									
	Grundlagen Englisch II										

	Art der Module	Modulname	WS 13/14	SS 14	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	
3. Semester	PM	Landtechnik			x						
		Grundlagen Pflanzenbau	x								
		Pflanzenernährung	x								
		Tierzucht					x				
		Landwirtschaftliches Rechnungswesen					x				
	WPM	Beratung und Kommunikation	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Mikrobiologische Prozesse in der Landwirtschaft									
		Fachenglisch									
		Biotechnologie und Qualitätsbewertung pflanzlicher Produkte									
		Qualität tierischer Produkte									
		Landwirtschaftliches Bauwesen									
ZM	Landwirtschaft international	auf Wunsch									
4. Semester	PM	Schwerpunktseminar 2		x							
		Grünlandwirtschaft		x							
		Grundlagen Pflanzenschutz				x					
		Tierfütterung				x					
		Marktlehre/Agrarpolitik						x			
	WPM	Erneuerbare Energie und Technik erneuerbarer Energien	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Übungen Pflanzenschutz									
		Ökologischer Landbau									
		Kartierung und Bewertung von Böden									
		Versuchsgestaltung in der Tierhaltung									
		Biotechnologie und Fortpflanzungsmanagement									
ZM	Planung und Finanzierung	auf Wunsch									
		EDV-Buchführung	auf Wunsch								
		Praktische Übungen zur Bienenkunde									

	Art der Module	Modulname	WS 13/14	SS 14	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	
5. Semester	PM	Grundlagen Projektmanagement/ Projektarbeit									
		Spezieller Pflanzenbau (Blattfrüchte)	x						x		
		Landwirtschaftliche Nutztierhaltung/Tierschutz			x						
		Produktionsökonomie (Pflanzenproduktion)					x				
	WPM	Futterbau und Futterkonservierung	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Pflanzenzüchtung und Qualität pflanzlicher Produkte									
		Ausgewählte Verfahren in der Tierhaltung									
		Tiergesundheit									
		Marktforschung/Marketing									
		Taxation									
ZM	Erfolgreich Auftreten und Handeln	auf Wunsch									
	Finanzinvestitionen										
6. Semester	PM	Bachelorarbeit + Kolloquium									
		Spezieller Pflanzenbau (Halmfrüchte)		x						x	
		Verfahrenstechnik Tierhaltung				+		x			
		Produktionsökonomie (Tierproduktion)				x					
	WPM	Sonderkulturen	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Spezieller Pflanzenschutz									
		Übungen zur Bestandsansprache und Exkursionen im Pflanzenbau									
		Rationsgestaltung für landwirtschaftliche Nutztiere									
		Pferdemanagement									
		Ausgewählte Bezugs- und Absatzmärkte									
ZM	Praktische Übungen zur Bienenkunde	auf Wunsch									

x = geplante bzw. nach Plan durchgeführte Befragungen; + = auf Wunsch durchgeführte Befragung

Anlage 8: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2015

	Art der Module	Modulname	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	WS 17/18	SS 18	WS 18/19	SS 19	
1. Semester	PM	Chemie	x						x		
		Botanik	x						x		
		Mathematik/Biostatistik					x				
		Anatomie/Physiologie Nutztiere			x						
		Volkswirtschaftslehre			x						
	WPM	Chemisches Praktikum	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Präparierübungen									
		Angewandte Physiologie									
		Landwirtschaft international									
		Agrarsoziologie									
ZM	Grundlagen Englisch I	auf Wunsch									
2. Semester	PM	Infektionslehre						x			
		Genetik / Biotechnologie				x					
		Bodenkunde		x						x	
		Tiernahrung		x						x	
		Betriebswirtschaftslehre						x			
	WPM	Ökologie	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Feldversuchswesen									
		Nutztierethologie									
		Wirtschafts- / Entwicklungspolitik									
		Forstwirtschaft									
		Übungen Infektionslehre / Biotechnologie									
	ZM	Grundlagen Englisch II	auf Wunsch								
		Vorbereitungskurs Landtechnik, physikalische Grundlagen									

	Art der Module	Modulname	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	WS 17/18	SS 18	WS 18/19	SS 19	
3. Semester	PM	Agrartechnik					x				
		Grundlagen Pflanzenbau			x						
		Pflanzenernährung			x						
		Tierzucht							x		
		Rechnungswesen							x		
	WPM	Marktforschung	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Mikrobiologische Prozesse									
		Fachenglisch									
		Übungen Pflanzenschutz									
		Qualität tierischer Produkte									
		Bauwesen									
	4. Semester	PM	Schwerpunktseminar				x				
Grünlandwirtschaft						x					
Grundlagen Pflanzenschutz								x			
Tierfütterung								x			
Marktlehre/Agrarpolitik										x	
WPM		Erneuerbare Energie	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Ökologischer Landbau									
		Kartierung / Bewertung von Böden									
		Versuchsgestaltung Tierhaltung									
		Fortpflanzungsbotechnologie / -management									
	Planung / Finanzierung										
ZM	EDV-Buchführung	auf Wunsch									
	Übungen zur Sachkunde im Pflanzenschutz										

	Art der Module	Modulname	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	WS 17/18	SS 18	WS 18/19	SS 19	
5. Semester	PM	Projektmanagement/ Projektarbeit									
		Spezieller Pflanzenbau Blattfrüchte									
		Nutztierhaltung					x				
		Ökonomie Pflanzenproduktion							x		
	WPM	Futterbau / Futterkonservierung	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Pflanzenzüchtung / Qualität pflanzlicher Produkte									
		Ausgewählte Verfahren Tierhaltung									
		Tierhygiene									
		Bienenkunde / Imkerei									
		Beratung / Kommunikation / Marketing									
		Taxation									
ZM	Messtechnik und Programmierung	auf Wunsch									
	Finanzinvestitionen										
6. Semester	PM	Bachelorarbeit + Kolloquium									
		Spezieller Pflanzenbau Halmfrüchte									
		Verfahrenstechnik Tierhaltung								x	
		Ökonomie Tierproduktion						x			
	WPM	Sonderkulturen	werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert								
		Spezieller Pflanzenschutz									
		Übungen Bestandsansprache / Exkursionen im Pflanzenbau									
		Rationsgestaltung Nutztiere									
Pferdmanagement											
Agribusiness											

x = geplante bzw. nach Plan durchgeführte Befragungen; + = auf Wunsch durchgeführte Befragung

Anlage 9: Befragungsübersicht

Nr.	Thema	Art der Befragung	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	WS 17/18	SS 18	WS 18/19	SS 19	WS 19/20
1	Erstsemesterbefragung	Papier		X		X		X		0		0
2	Studieneingangsbefragung	Papier		X		X		X		0		0
3	Zweitsemesterbefragung	Papier	X		X		0		0		0	
4	Befragung der Höheren Semester (4. Semester)	Papier	X		X		0		0		0	
5	Lehrevaluation	Papier	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0
6	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 1. Semester	Online					X					
7	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 2. Semester	Online						X				
8	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 3. Semester	Online					X					
9	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 4. Semester	Online						X				
10	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 5. Semester	Online					X					
11	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 6. Semester	Online						X				
12	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 1. Semester Master	Online					X					
13	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 2. Semester Master	Online						X				
14	Befragung zur Arbeitszeit-belastung 3. Semester Master	Online					X					
15	Absolventenbefragung	Papier	X	X	X	X	X	X	0	0	0	0

X = wurde durchgeführt

0 = soll durchgeführt werden